

Fatima bewegt

Rundbrief II/2024

Fatima-Weltapostolat U. L. F.
in Deutschland e. V.



„Ich möchte,
dass ihr alle
Tage den
Rosenkranz
betet und
lesen lernt...“



Inhalt

Vorwort	1
Ich möchte, dass ihr...lesen lernt	3
Die 10 Gebote, die Basis für unsere Zukunft	6
Mit Maria für den Frieden	13
Gott ist Licht	16
Statuen der Muttergottes von Fatima für die Länder Afrikas	21
Fatima und Medjugorje	28
Der Vorstand des Fatima-Weltapostolats traf sich im Fatima	36
Fatima-Helfertreffen in Friedrichroda / Diözese Erfurt	38
Der Herz-Mariä-Sühnesamstag - was ist das?	50
Die freudreichen Geheimnisse	54
Gebete	66
Aus den Diözesen	72
Termine, Veranstaltungen	74
Unterstützung, Mitglied werden	78
Shop	96

Impressum

Fatima-Weltapostolat U. L. F.
in Deutschland e. V.
1. Vorsitzender
Diakon Walter Karger
Sekretariat
Stettiner Str. 3, 36100 Petersberg
Telefon: +49 (0)661 63859
E-Mail:
info@fatima-weltapostolat.de
Internet:
www.fatima-weltapostolat.de
www.fatima-bewegt.de

Layout: Walter Karger, Donaustauf
E-Mail: fwa-regensburg@t-online.de
Druck: wir-machen-druck.de
© 2024 Fatima-Weltapostolat U. L. F.
in Deutschland e. V.
Auflage: 6.000 Stück



*Nachdruck nur mit
Zustimmung*

Titelbild

Fensterbild im Ausstellungsraum
des Fatima-Weltapostolats
in Petersberg

Bildnachweis:

Bildrechte gemäß ©Kennzeichnung
am Bild. Bei Medien im Shop der
jeweilige Buch- /Medienverlag.
Alle nicht gekennzeichneten Bilder:
© Fatima-Weltapostolat U. L. F.
in Deutschland e. V.

Liebe Fatima-Freunde,

schon in der letzten Ausgabe des Rundbriefs stellten wir klar heraus, dass es der Gottesmutter darum geht, Seelen zu retten. Sie versucht alles, um möglichst vielen Menschen den Weg ins Reich Gottes zu ebnen.

Sie schafft dazu Voraussetzungen, ohne die es nur schwer möglich ist, ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen.

In diesem Heft wollen wir besonders auf zwei Punkte eingehen:

Der erste Punkt wird wohl sehr oft übersehen, weil er wie eine Selbstverständlichkeit oder Nebensache wirkt. Es geht um unser Wissen und Können. Am 13. Juni 1917 sagte die Muttergottes bei ihrer zweiten Erscheinung zu den Kindern: „Ich möchte, dass ihr alle Tage den Rosenkranz betet und **lesen lernt**...“ Über die Wichtigkeit des Rosenkranzgebets wurde schon oft gesprochen, aber die Aufforderung zum Lesen lernen erscheint uns so banal, dass wir es übersehen.

Lesen kann doch jeder, denkt man heute. Leider ist in diesem Bereich bei vielen Menschen eine Steigerung möglich. Ich will mich selbst nicht ausnehmen. Die Fähigkeit, über längere Zeit konzentriert zu lesen und einen Text zu verstehen, hat in den letzten Jahrzehnten stark abgenommen. Mit Aussagen, die länger als 10 Sekunden dauern, können Jugendliche heute kaum noch erreicht werden.

Leider sind die Folgen dieses Fähigkeitsverlustes auch bei Glaubensinhalten feststellbar. In Gesprächen mit frommen, gläubigen und fleißigen Betern bemerkt man oft, dass wesentliche Inhalte der Botschaft von Fatima nur bruchstückhaft bekannt sind. Manchmal werden auch fromme Wünsche und Tatsachen vermengt.

Ich kann Sie nur ermutigen, sich in Ruhe mit Inhalten der frommen Botschaft (Bibel) und natürlich auch mit der Botschaft von Fatima auseinanderzusetzen. Es ist auch sicher keine verlorene

Zeit, wenn wir dies bei wichtigen Texten oft wiederholen. Wenn uns die wesentlichen Aussagen unseres Glaubens klar sind, können wir auch Rede und Antwort stehen und fallen weniger leicht auf falsche Aussagen herein.

Unter „Lesen lernen“ kann man heute auch verstehen, dass wir in der Lage sein sollten mit grundlegenden Funktionen des Internets und der neuen Medien umzugehen. Dies kann man auch im Alter noch lernen. Dies ist sehr wichtig, da wir sonst mit der Zeit von wesentlichen Lebensvollzügen ausgeschlossen werden.

Die zweite Voraussetzung für ein gottgefälliges Leben ist der Friede. Die Muttergottes versprach am 13. Juli 1917: „Wenn man tut was ich euch sage, werden viele Seelen gerettet werden und es wird Friede sein.“

Hier geht es nicht nur um den Frieden zwischen den Völkern und die Abwesenheit von Gewalt und Krieg. Es geht auch um den Frieden in uns selbst, in unseren Familien und in unserer Gesellschaft. Im friedlichen Miteinander können wir mit dem nötigen Gottvertrauen und Gottes Wirken all unsere Probleme nach und nach lösen.

Im Vertrauen auf die Fürsprache der Muttergottes haben wir im Jahr 2025 die Pilgertour der Fatima-Nationalmadonna unter den Leitgedanken **„Mit Maria für den Frieden“** gestellt.

Ich möchte Sie bitten, dass wir weiter zusammenstehen und gemeinsam die Botschaft der Muttergottes verbreiten und beispielhaft danach leben. Halten wir Kontakt und beten wir miteinander. Bitte unterstützen sie uns auch durch großzügige Spenden, damit wir die wertvolle Arbeit des Fatima-Weltapostolats in dieser schwierigen Zeit weiterführen können.



Walter Karger, Diakon
und 1. Vorsitzender

24. November 2024
Christ-König-Sonntag

„Ich möchte, dass ihr alle Tage den Rosenkranz betet und lesen lernt...“

**(2. Erscheinung der Muttergottes von Fatima
am 13. Juni 1917)**

Die Botschaft der Muttergottes vom 13. Juni 1917 enthält eine Bitte an die Kinder von Fatima - Lucia, Francisco und Jacinta -, die uns aufhorchen lassen sollte:

Betet täglich den Rosenkranz und lernt lesen

Was bedeutet das?

Die Kinder damals – genau wie wir Menschen heute – sollen beten, und zwar den Rosenkranz. Täglich. Aber sie sollen auch lesen lernen. Lesen lernen ist der Muttergottes offenbar wichtig, sonst hätte sie nicht darum gebeten. Lesen ist die Voraussetzung, dass wir in der Heiligen Schrift das Wort Gottes lesen können und im Katechismus mehr über die Lehre der katholischen Kirche erfahren.

Lucias Auftrag

Die Kinder sind also tatsächlich in die Schule gegangen. Francisco und Jacinta nicht allzu lange: sie sind früh verstorben und von der Muttergottes, wie sie es versprochen hat, in den Himmel geholt worden.

Aber Lucia, die Älteste, ist weiter zur Schule gegangen. Für ihren Auftrag war es wichtig, lesen und schreiben zu lernen: sie hat die Botschaft von

Fatima aufgeschrieben und verbreitet und auch viele Briefe geschrieben.

Auch uns gilt die Bitte der Muttergottes:

„Ich möchte, dass ihr lesen lernt.“

Wir alle brauchen die Fähigkeit, das Wort Gottes lesen zu können und uns Glaubenswissen anzueignen.

Wir müssen feststellen: unser Glaubenswissen geht mehr und mehr verloren. Wir können auch unseren Kindern oft keine Glaubensinhalte mehr vermitteln.

Das muss sich dringend ändern. Wir müssen im Glauben Rede und Antwort stehen können – gerade auch wegen der vielen Fremden in unserem Land. Sie sollen uns als gläubige Menschen kennen- und schätzen lernen.

Die Muttergottes – Mutter und Lehrerin

Die Muttergottes will uns dabei helfen. Sie ist unsere Mutter – sie ist aber auch Lehrerin.

Und das nicht nur in Fatima, sondern auch in Guadalupe (Mexiko), in La Salette, in Lourdes und in Medjugorje. Viele Fatima-Freunde haben oft zuerst in Medjugorje grundlegende Dinge unseres Glaubens gelernt: täglich den Rosenkranz beten mit dem Herzen, monatlich beichten, Sonntags die hl. Messe mitfeiern, regelmäßig in der Heiligen Schrift lesen, den Wert des Fastens entdecken.

Viele wurden in der Schule der Muttergottes in Medjugorje befähigt, auch die Botschaft von Fatima anzunehmen und zu leben. Sie konnten dadurch leichter den Kern der Botschaft von Fatima erfassen: „Seelen retten.“ Seelen, die ohne unser Gebet und Opfer in Gefahr sind, auf ewig verloren zu gehen.

Wir alle sind Schüler der Muttergottes.

Manche von uns sind vielleicht noch „Vorschüler“, die viel spielen und eigentlich noch gar nichts wissen. Andere sind „Erstklässler“, die mit Mühe die ersten Buchstaben lesen und

schreiben können. Andere sind Grundschüler, die schon ganz gute Fortschritte gemacht haben. Ältere Schüler haben schon ein Basiswissen. Aber auch sie müssen beständig dazulernen und üben.

Es gibt aber auch Schüler, die bequem geworden sind, die nicht mehr lernen wollen, die keine Lust dazu haben oder meinen, dass es das Lernen gar nicht mehr braucht. Diese Schüler verlernen nach und nach alles. Sie vergessen ihr ganzes Glaubenswissen. Auch hier ist die Muttergottes zur Stelle und bereit zu helfen.

In der Schule Mariens ganz klein anfangen

Die Muttergottes, unsere beste Lehrerin, will uns Lesen lehren. Sie will ganz klein mit uns anfangen oder auch neu anfangen. Ganz einfach. Sie überfordert uns nicht. Sie passt sich ihren Kindern an. Sie weiß, dass manche schnell lernen, manche langsamer. Dass manche eifriger sind, manche weniger eifrig. Der gute Wille ist entscheidend.

Überlassen wir uns vertrauensvoll der besten Lehrerin, die unendlich geduldig mit uns Kindern ist. Machen wir unsere kleinen Schritte. Wachsen wir im Glauben und mehren wir unser Glaubenswissen. Gehen wir an der Hand Mariens und lassen wir uns, ganz individuell, beim „Lesen lernen“ und beim Üben von ihr führen, ermutigen und anspornen. Lebenslang – bis sie auch uns in den Himmel holt.

Ulrike Karger



Die 10 Gebote, die Basis für unsere Zukunft

Es geht ums Ganze

Ich habe mich manchmal gefragt, warum uns Gott die 10 Gebote gegeben hat. Je älter man wird und je mehr die Zeit fortschreitet, desto mehr erkennt man, dass die Art und Weise, wie wir hier im christlich geprägten Europa leben, keine Selbstverständlichkeit ist. Der Einfluss von 2000 Jahren Christentum auf unser Selbstverständnis, unsere Kultur, unser Denken und auch auf unser Rechtssystem ist immer noch prägend für die meisten Christen und auch Nichtchristen in Europa. Dies gilt auch noch für die heutige Zeit, obwohl die Kirche ihren Einfluss weitgehend eingebüßt hat. Die Mehrheit der Menschen lebt noch nach christlichen Grundsätzen, ist sich dessen aber gar nicht bewusst, denn sie kennen nicht mehr die Basis ihres Handelns.

Nicht überall auf der Welt und nicht bei allen Menschen, die bei uns leben, sind die christlichen Regeln des Zusammenlebens selbstverständlich und Teil ihrer Identität. Das Bewusstsein von christlichen Regeln ist auch kein Garant dafür, dass nicht dagegen verstoßen wird. Es ist aber Gott sei Dank so, dass sich die Menschen innerlich bewusst sind, dass sie etwas Falsches tun, wenn sie gegen diese Regeln handeln. In den meisten Fällen werden sie durch ihr schlechtes Gewissen davor bewahrt, gegen Regeln zu verstoßen.

Wenn wir manchmal mit besonders grausamen Verbrechen konfrontiert werden, oder wenn wir hören, wie Regierende oder Wirtschaftsbosse mit Menschen umgehen oder aus niedrigen Beweggründen Kriege vom Zaun brechen, dann sind wir erschüttert und sprachlos. Manches Verhalten ist für uns, die wir mit überwiegend christlicher Prägung aufgewachsen sind, unerklärlich.

1. Gebot

**Ich bin der Herr,
dein Gott.**

**Du sollst keine
anderen Götter
neben mir haben.**

Diese grundverschiedene Art miteinander umzugehen wird uns manchmal bewusst, wenn wir in anderen Kontinenten unterwegs sind. Insbesondere wenn wir allein und nicht im Rahmen einer Touristengruppe unterwegs sind, fühlen wir uns in manchen Ländern oft ständig bedroht und haben Angst, über den Tisch gezogen, betrogen, ausgeraubt oder gar verletzt zu werden. Und diese Angst ist vielfach nicht unbegründet.

Man hat den Eindruck, dass der Respekt vor der Würde und dem Eigentum anderer Menschen, nicht so ausgeprägt ist wie bei uns.

Die Gründe, die zu einem solchen Verhalten führen, sind sicher vielfältig. Soweit dies Hunger und Not sind, wird es verständlich. Ich bin aber sicher, dass eine fehlende Grundordnung in einer Gesellschaft, oder eine Grundordnung mit fragwürdigen Regeln, eine der Ursachen für menschenunwürdiges Verhalten ist. Auch die unterschiedlichen Eindrücke aus anderen Kulturen, die heute auf alle einwirken, führen dazu, dass bewährte Grundordnungen aus den Fugen geraten und der Mensch haltlos und damit unmenschlich wird.

**2. Gebot
Du sollst den
Namen Gottes nicht
verunehren.**

Gott schenkte Israel mit den 10 Geboten Ordnung

Als das Volk Israel aus Ägypten floh und in der Wüste herumirrte, hatte es eine bewegte Zeit hinter sich. Sie waren heimatlos, litten noch unter dem Trauma der Versklavung, sie waren dem Einfluss vieler Stämme, Reiche und Kulturen ausgesetzt. In dieser schweren Situation fehlte ihnen eine eindeutige Grundordnung, an der sie sich orientieren konnten.

Vor diesem Hintergrund kann man verstehen, dass Gott dem Volk Israel vor etwa 3200 Jahren grundlegende Regeln für das Miteinander der Menschen und die Beziehung der Menschen zu Gott schenkte.

Auch wenn sich sicherlich nicht jeder immer an alle Gebote hielt, so war doch eine Grundordnung gegeben, an der sich alle orientieren konnten. Damit war eine wesentliche Basis für ein fruchtbares Zusammenleben geschaffen.

Wir zerstören unsere Basis

Unsere letztlich auf den 10 Geboten und christlichen Werten aufbauende Grundordnung wird zunehmend brüchiger. Es ist festzustellen, dass zum Beispiel das im fünften Gebot festgeschriebene Recht auf Leben zunehmend auch durch staatliches Recht in Frage gestellt wird. So ist im vergangenen Jahr in Frankreich als erstem Land in der Welt die Freiheit auf Abtreibung in die Verfassung aufgenommen worden.

Neben vielen „Aufweichungen“ von als selbstverständlich angesehenen Grundsätzen ist festzustellen, dass durch enorm aufgeblähte Detailregelungen niemand mehr einfach erkennen kann, was Recht ist. Die Folge ist, dass wegen der damit verbundenen schleichenden Orientierungslosigkeit jeder das tut, was für ihn von Vorteil ist. Und dies sind zunehmend auch Verhaltensweisen, die andere schädigen.

Die nationalen und europäischen Gesetze und Regelungen machen nicht nur das Leben des einfachen Bürgers schwer. Auch unsere Regierenden tun sich immer schwerer, allen Regelungen gerecht zu werden. Die Gefahr der Unregierbarkeit durch Überregulierung wächst.

Hier ein Vergleich, der nachdenklich macht:

10 Gebote - alles gesagt mit wenigen Worten

Der Autor eines Buchs über die 10 Gebote, Günter Beckstein, schätzt die Zehn Gebote, weil hier mit 86 Wörtern das Wichtigste gesagt ist. Die Unabhängigkeitserklärung der 13 nordamerikanischen Staaten von 1776 zählt 300 Wörter, die EU-Verordnung

3. Gebot
Gedenke, dass du
die Feiertage
heiligst.

über den Import von Karamell-Bonbons aus dem Jahr 1981 besteht aus 25.911 Wörtern.

Was ist anzustreben?

Zurück zu den Wurzeln

Die Probleme, die wir in allen Bereichen haben, können nicht umfassend durch immer wieder neue Gesetze und Regelungen gelöst werden. Es ist wie Löcher stopfen.

Die Menschen brauchen verlässliche, bewährte, einsehbare und einfache Regeln. Sie brauchen aber vor allem ein solides Weltbild, welches eigentlich nur durch die Religion und den damit verbundenen

Glauben vermittelt werden kann. „Der Glaube schafft hierbei die nötigen Voraussetzungen, ohne die ein demokratischer Staat nicht existieren kann und die er nicht selbst schaffen kann.“ (vgl. Ernst-Wolfgang Böckenförde, Richter am Bundesverfassungsgericht) „Religion kann wie auch andere Weltanschauungen Wertvorstellungen normativ beeinflussen, menschliches Verhalten, Handeln, Denken und Fühlen prägen, und in diesem Zusammenhang eine Reihe von ökonomischen, politischen und psychologischen Funktionen erfüllen.“ (so ein Teil der Definition von „Religion“ bei Wikipedia)

In diesem Artikel kann nicht auf die unterschiedlichen Religionen eingegangen werden. Dazu fehlt die Erfahrung, das Wissen und auch der Platz. Auf der Grundlage der Erfahrungen, die unsere Gesellschaft in 2000 Jahren Christenheit gemacht hat, lässt sich feststellen, dass die christliche Grundordnung viel Segen gebracht hat. Es soll hier auch nicht verschwiegen werden, dass der christliche Glaube vielfach missbraucht wurde und viel Leid bewirkt hat. Daran sind aber Menschen schuld und nicht die von Gott

4. Gebot
Ehre deinen Vater
und deine Mutter.

5. Gebot
Du sollst nicht töten.

gegebenen Grundregeln.

Gott als Vater stärkt uns

In den uns von Gott als Grundregel gegebenen 10 Geboten ist in den ersten drei Geboten das Verhältnis zu Gott geregelt. In den folgenden sieben Geboten das Verhalten der Menschen untereinander.

**6. Gebot
Du sollst
nicht ehebrechen.**

Ich bin überzeugt davon, dass ehrfurchtsvolles, vertrauendes und richtiges Verhalten Gott gegenüber entscheidend dazu beiträgt, sich Menschen gegenüber richtig zu verhalten.

Gott als Schöpfer anzuerkennen ist unabhängig von Religion nur vernünftig. Wer sich Gedanken über die Welt im Kleinen (Mikrobiologie) und im Großen (Astronomie) macht, kommt nicht umhin festzustellen, dass hinter all dem ein Schöpfer stehen muss. Wir Christen sehen Gott als unseren Schöpfer und spätestens seit Jesus auch als unseren Vater an. Diesen Gott zu ignorieren ist unvernünftig und eine Beleidigung. Die Muttergottes sagte bei ihrer Erscheinung am 13. Oktober 1917 in Fatima: **„Man soll Gott, unseren Herrn, nicht mehr beleidigen, der schon so sehr beleidigt worden ist.“**

Dies sollten wir wirklich ernst nehmen.

Die ersten drei Gebote beachten und leben hat für uns entscheidende Vorteile.

Ich will hier nur zwei Aspekte ansprechen:

Wenn wir Gott achten, ehren und unser Leben entsprechend führen, wird dies von Gott sicher mit Freude gesehen. Es ist davon auszugehen, dass er denen, die ihn achten, seine Gnaden in besonderem Maß zukommen lässt. Diese Aussage ist nicht beweisbar. Aber jeder, der sich Gott zuwendet, wird bestätigen, dass Gott langfristig

**7. Gebot
Du sollst
nicht stehlen.**

gesehen alles bewirken und unsere Probleme lösen kann.

Der nächste Aspekt ist auch für Menschen einsichtig, die an Gott nicht glauben können oder wollen:

Schon Kinder entwickeln mehr Selbstvertrauen, Ideen und Tatkraft wenn sie sich im Umgang mit anderen darauf verlassen können, dass ihnen bei Problemen der Vater hilft.

Ebenso geht es uns Erwachsenen, wenn wir uns zum Beispiel in der Firma darauf verlassen können, dass der Chef hinter uns steht.

Denken wir nun an Gott unseren Vater. Die christliche Lehre, unsere eigene Erfahrung und vielfach das Zeugnis anderer lehren uns, dass Gott hinter uns steht, uns hilft, uns liebt und letztlich alles zum Guten wendet.

Mit dieser Erfahrung im Rücken verhalten wir uns im normalen Leben ganz unbeabsichtigt wesentlich tatkräftiger, selbstbewusster, engagierter, menschlicher und letztlich auch in allen Bereichen erfolgreicher.

Der Titel des Liedes „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“ wird zur Realität. Siehe auch Ps 18,30: Mit dir erstürme ich Wälle, /mit meinem Gott überspringe ich Mauern.

Es gilt also auf allen Ebenen ein Umdenken hin zu den Grundlagen, hin zu einfachen, nachvollziehbaren und verständlichen Regeln zu fördern. Dadurch kann eine neue Grundlage für die Lösung vieler unserer Probleme geschaffen werden. Jeder kann dazu beitragen, dass sich in unserer Gesellschaft vieles zum Positiven verändert. Hier einige Vorschläge:

8. Gebot
**Du sollst kein
falsches Zeugnis
geben gegen
deinen Nächsten.**

9. Gebot
**Du sollst nicht
begehren deines
Nächsten Frau.**

- Halten Sie selbst ganz konsequent die 10 Gebote ein. Dabei werden sie immer wieder scheitern, aber es gilt immer wieder aufzustehen.
- Geben sie auch Zeugnis von ihren Erfahrungen und bestärken sie andere.
- Sprechen sie liebevoll und angemessen an, wenn sie bemerken, dass die Grundsätze der 10 Gebote nicht eingehalten werden.
- Haben Sie Vertrauen in Gott und in die Mitmenschen.
- Suchen und fördern Sie Kontakte und das Gespräch.
- Wenn Sie im öffentlichen Leben, der Kirche oder in der Arbeitswelt Verantwortung tragen, setzen Sie sich dafür ein, dass nicht jeder Bereich haarklein geregelt wird. Setzen Sie nur Ziele und haben Sie Vertrauen in andere Menschen.

In der Überschrift steht: „**Es geht ums Ganze**“

Wir sind wirklich in einer Situation, in der ein Handeln wie bisher in Richtung Abgrund führt.

Änderungen sind möglich, vor allem, wenn wir uns auf Gott stützen.

So wie Menschen sich am Beginn eines Krieges binnen Wochen zum Negativen verändern können, so ist es auch möglich, dass sich Menschen und damit unsere Gesellschaft durch unser gutes Beispiel und Vertrauen auf Gott zum Positiven verändern.

Walter Karger

10. Gebot
Du sollst nicht
begehren deines
Nächsten Gut.

Mit Maria für den Frieden

Lieber Leser, die Pilgerreise mit der von Papst Paul VI für Deutschland geweihten Fatima-Nationalmadonna steht im Jahr 2025 unter dem Titel:

"Mit Maria für den Frieden".

Dass dieses Thema in unsere Zeit passt, wird jeder von Ihnen schon gemerkt haben. Die internationale Weltlage spitzt sich immer mehr zu und die Kriege in Nahost und in der Ukraine laufen Gefahr, weiter zu eskalieren. Ja, es wird viel über Frieden geredet, und die Meinungen, wie er zu erreichen wäre, gehen dabei weit auseinander. Wie konnte es so weit kommen und was ist uns der Frieden wert? Die meisten der heutigen Generation haben keinen Krieg erleben müssen wie unsere Eltern und Großeltern. Sie glaubten, der Frieden sei nach dem Mauerfall und dem Zusammenbruch des Kommunismus für immer in Europa fest verankert. Die Realität lehrt uns jedoch etwas Anderes. Die schöne Welt unseres Wohlstandes ist in Gefahr. Vielleicht befinden wir uns sogar am Vorabend eines 3. Weltkrieges. Aus diesem Grund wird die deutsche Fatima-Nationalmadonna durch die Bistümer Deutschlands pilgern, damit die Menschen die Botschaft von Fatima kennenlernen, denn genau darin verbirgt sich ein Geheimnis - es ist der Schlüssel zum Frieden.

Als junger Mann habe ich 1973 zum ersten Mal ein Buch über Fatima und dessen Botschaft gelesen. Ich war tief beeindruckt von der Opferbereitschaft der Kinder und von der Botschaft der Muttergottes in Fatima. Vor allem aber stellte ich mir die Frage: warum haben die Menschen diese

Soldaten Portugals an der Front
im 1. Weltkrieg

© Stadtmuseum Óurem

Botschaft nicht beachtet? Der 2. Weltkrieg hätte verhindert werden können. Ich nahm mir damals fest vor, dass ich alles in meiner Macht Stehende tun würde, damit in einer ähnlichen zukünftigen Situation die Menschen besser über die Botschaft von Fatima informiert würden. Diese Situation ist heute gegeben. Vor dem 2. Weltkrieg war die Fatimabotschaft kaum bekannt, heute ist das anders und für weiteres Bekanntwerden sorgt die Pilgerreise der Madonna. Was aber ist jetzt das Geheimnis in dieser Botschaft und damit der Schlüssel zum Frieden? Das Geheimnis liegt in den Bitten der Madonna. Sie fordert die Menschen auf, ihr Leben zu ändern und sich zu bekehren.

„Man soll Gott unsern Herrn nicht mehr beleidigen,
der schon so sehr beleidigt worden ist“.

Dieser Satz aus der Oktoberbotschaft der Muttergottes von 1917 passt wie kein anderer in unsere Zeit. Selten oder noch nie gab es einen derartigen Glaubensverfall wie heute. Kirchen stehen leer und werden entweiht. Sakramente wie die Beichte und damit das Schuldbekenntnis des Menschen werden gar nicht mehr beachtet und wahrgenommen. Das Recht auf Abtreibung wurde sogar in Frankreich in die Verfassung aufgenommen und in vielen Staaten werden ungeborene Kinder auf Wunsch der Mütter getötet. Im Fernsehen in Deutschland werden Gott und die Kirche in Comedy-Sendungen verhöhnt, verspottet und beleidigt. In anderen Ländern der Welt werden Christen verfolgt und bezahlen ihren Glauben mit dem Leben. So ließe sich die Liste der Verfehlungen weiter fortführen. In den Herzen vieler Menschen regieren Egoismus, Hass, Neid und Lieblosigkeit. Das alles ist der Nährboden, auf dem Kriege entstehen.

Daher richtet sich die Bitte der Gottesmutter, aufzuhören Gott zu beleidigen, dringlichst auch an unsere Zeit. Weiterhin bittet sie um das tägliche Rosenkranzgebet und um die Andacht zu ihrem Unbefleckten Herzen. "Sage, dass ich allen, die fünf Monate lang am ersten Samstag beichten, die hl. Kommunion empfangen, den Rosenkranz beten und mir während einer Viertelstunde Gesellschaft leisten, indem sie die 15 Geheimnisse als Wieder-

gutmachung mir gegenüber betrachten, in der Todesstunde mit allen zur Rettung dieser Seelen notwendigen Gnaden beistehen werde". Die Muttergottes verspricht,

„Wenn man meine Bitten erfüllt, wird Friede sein“.

Genau hier liegen das Geheimnis und der Schlüssel zum Frieden: der Gottesmutter die Bitten zu erfüllen.

Was sich einfach anhört wird jedoch in einer Welt, die immer glaubensfeindlicher wird, eher belächelt und nicht ernst genommen. Daher ist es wichtig, dass jeder Einzelne von uns, jeder Marienverehrer und Fatimafreund, diese Bitten Mariens versucht zu erfüllen. Lassen Sie uns dem Glauben eine neue Basis geben. Pflegen wir das gemeinsame Gebet, das Tischgebet, das Rosenkranzgebet, besuchen wir die hl. Messe und empfangen die Sakramente. Überdenken wir unseren Lebenswandel und unser Verhältnis zu unseren Mitmenschen. Spielen Gottes Gebote für uns noch eine Rolle und leben wir danach? Ist die Liebe für uns das höchste Gut oder dienen wir dem Zeitgeist? Bei all diesen Überlegungen geht es auch darum, auf die Bitten der Muttergottes einzugehen, Gott nicht mehr zu beleidigen und eine neue Ordnung zu schaffen. Dann kann sich ihre Ankündigung in Frieden erfüllen: "Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren". Bedenken wir, es betrifft unser aller Zukunft und die Zukunft unserer Kinder, damit wir auch morgen noch in Frieden leben können. Dieses wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen.

Gerd Schlüter, Koordinator Pilgerreisen der Nationalmadonna



Gott ist Licht

Gott ist Licht und Gott schafft das Licht mit seinem gewaltigen schöpferischen Wort. So beginnt die Schöpfungsgeschichte. Dort lesen wir: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde; die Erde aber war wüst und wirr, Finsternis lag über der Urflut und Gottes Geist schwebte über dem Wasser. Gott sprach:

Es werde Licht. Und es wurde Licht.“ (Gen 1,1-3)



„Ich bin das Licht der Welt.“

Das sagt Jesus über sich selbst. Und weiter sagt er: „Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh 8,12)

Schon im Prolog des Johannes-Evangeliums sagt der Evangelist Johannes: „Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt.“ Dieses wahre Licht ist Jesus Christus. Jesus kam, um den Menschen Licht zu bringen, nämlich sich selber.

Aber: Die Menschen haben dieses Licht, Jesus Christus, nicht angenommen. Im 5. Vers des Prologs heißt es: „Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfaßt.“ (Joh 1,5) Es ist schmerzlich zu erfahren: „Das Licht kam in die Welt, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Taten waren böse.“ (Joh 3,19) Die Menschen wollten sich nicht bekehren – lieber blieben sie in der Finsternis sitzen und verharrten in ihren Sünden.

Im Lukas-Evangelium spricht Zacharias, der Vater von Johannes dem Täufer, die prophetischen Worte: „Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes, und unsre Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens.“ (Lk 1,78.79)

Aus lauter Liebe und Erbarmen hat Gott der Menschheit seinen Sohn gesandt, seinen Sohn Jesus, der von sich sagt: „Ich bin das Licht.“

Wozu ist Jesus auf die Erde herabgekommen?

Um den Menschen, den vielen, den unzähligen, die in Finsternis sitzen, das Licht zu bringen, also sich selber. Warum sitzen denn so viele Menschen damals wie heute in der Finsternis?

Weil sie Jesus nicht kennen, bis heute nicht kennengelernt haben, deswegen sitzen sie in der Finsternis, im Schatten des Todes. Sie sind gefangen in der Sünde. Die Sünde macht die Herzen finster. Und schlimmstenfalls stürzen sie – aus eigenem freien Willen - in den Abgrund der Hölle, also ins ewige Verderben.

Jesus hat den Menschen durch seine Geburt und durch seinen Erlösungstod am Kreuz Hoffnung und Licht gebracht.

Leider haben damals schon viele Menschen diese Erlösung nicht angenommen. Sie haben das Licht, das Jesus ihnen angeboten hat, nicht ergriffen. Bis heute nehmen viele Menschen ihre ganz persönliche Erlösung durch Jesus Christus nicht an. Lieber bleiben sie in der Finsternis sitzen, als sich zu bekehren und sich zu bemühen, von der Sünde zu lassen.

Sie könnten im Licht wandeln, aber sie ziehen dem Licht Gottes die Finsternis der Sünde vor.

Die Sendung Mariens

Zu unserem Glück ist die barmherzige Liebe Gottes, dieser unerschöpfliche ewige Quell, nicht versiegt.

Deswegen schickt er uns in unserer Zeit die Muttergottes, die uns besucht, die uns erinnert, die uns ermahnt; die uns bittet, dass wir beten, dass wir unsere Sünden bereuen und umkehren, dass wir stellvertretend für andere Menschen Sühne tun, dass wir uns und unsere Leiden aufopfern, um Seelen, möglichst viele Seelen, vor dem Abgrund der Hölle zu retten.

Die Muttergottes von Fatima – ganz in Weiß gekleidet, strahlender als die Sonne

In der Offenbarung des Johannes, im letzten Buch der Heiligen Schrift, lesen wir:

„Dann erschien ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt.“ (Offb 12,1) Diese Frau, von der Johannes hier spricht, ist Maria, die Muttergottes. Sie ist mit der Sonne bekleidet. Sie ist also in strahlendes Licht gehüllt wie in ein Kleid. Wer anders als Gott selber ist dieses strahlende Licht?

Vorbereitung der Kinder auf das Erscheinen der Muttergottes

Im Jahr 1916 erschien in Fatima, mitten im 1. Weltkrieg, der Engel des Friedens, der Schutzengel von Portugal, den drei Hirtenkindern Lucia, Francisco und Jacinta, damals 9, 8 und 6 Jahre alt. Diese Kinder wurden durch Gebet und Opfer sowie das Annehmen von Leiden ca. 1 Jahr lang auf das Kommen der Muttergottes im Jahr 1917 vorbereitet. Wie wichtig muss wohl die Botschaft von Fatima sein, dass es solch einer langen Vorbereitungszeit der Kinder bedurfte!

Die erste Erscheinung der Muttergottes in Fatima im Jahr 1917

Die Kinder sahen die Muttergottes bei ihrer 1. Erscheinung am 13. Mai 1917 über einer Steineiche schwebend als „eine Dame, ganz in Weiß gekleidet, strahlender als die Sonne.“ So beschreibt es das Seherkind Lucia später in ihren Erinnerungen. „Sie verbreitete ein noch helleres Licht als die hellsten Sonnenstrahlen, die durch ein mit Wasser gefülltes Kristallglas scheinen. Überrascht durch diese Erscheinung blieben wir stehen. Wir standen so nahe, dass wir innerhalb des Lichtes blieben, welches sie umgab, oder das sie ausstrahlte.“

Sie bat die Kinder zu beten als Sühne für die vielen Sünden, mit denen Gott beleidigt wird, aber auch für die Bekehrung der Sünder. Sie versprach den Kindern den Himmel, kündigte ihnen aber auch viele Leiden an: „Ihr werdet also viel leiden müssen...“

Widerschein des Lichtes

Bei diesen Worten „öffnete sie zum ersten Mal die Hände und übermittelte ein so starkes Licht, das wie ein Widerschein von ihren Händen ausging. Es drang uns in die Brust und bis in die tiefste Tiefe der Seele und wir erkannten uns selber in Gott, der dieses Licht war, viel klarer, als wir uns im besten Spiegel sehen konnten. Durch eine innere Anregung, die uns ebenfalls mitgeteilt wurde, fielen wir nun auf die Knie und wiederholten ganz innerlich: „O Heiligste Dreifaltigkeit, ich bete Dich an. Mein Gott, mein Gott, ich liebe Dich im heiligsten Sakrament...“ Nach einigen Augenblicken fügte Unsere Liebe Frau hinzu: - Betet täglich den Rosenkranz, um den Frieden der Welt und um das Ende des Krieges zu erlangen.

Es gab bei den Kindern, die ja noch so klein waren, nicht den geringsten Zweifel, dass es sich bei dem starken Licht, das die Muttergottes übermittelte, um Gott handelte. Das Licht drang ihnen bis in die tiefste Tiefe ihrer Seele und sie erkannten sich in diesem Licht wie in einem Spiegel. Die Erkenntnis ihrer selbst und die Erkenntnis Gottes ließ alle Drei auf die Knie fallen und ein Gebet der Anbetung sprechen: „O Heiligste Dreifaltigkeit, ich

betete Dich an. Mein Gott, mein Gott, ich liebe Dich im heiligsten Sakrament.“

Sich Maria nähern – sich dem Licht nähern

Wer der Muttergottes nahe kommt, wer sich in ihren Dienst stellen lässt, der kommt automatisch auch diesem starken Licht nahe, das Gott selber ist.

Folgen wir der Muttergottes, lassen wir uns von ihr in Dienst nehmen, erfüllen wir ihre dringenden Bitten. Beten wir den Rosenkranz, um Wiedergutmachung zu leisten für die Beleidigungen gegenüber Gott und gegenüber ihrem Unbefleckten Herzen. Beten wir für die Sünder, damit alle Seelen gerettet werden und keine einzige Seele auf ewig verloren geht.

Licht und Liebe Gottes annehmen

Erheben wir uns und ergreifen wir das Licht, das Gott uns anbietet. Nehmen wir die Liebe Gottes und unsere ganz persönliche Erlösung durch Jesus Christus am Kreuz an und helfen wir auch anderen, dadurch das Heil zu finden. Erlauben wir Jesus, dass er in die tiefste Tiefe unserer Seele hereinleuchtet, dass er uns wahre Erkenntnis unserer Sünden, wahre Reue und wahre Umkehr schenken möge. Auf die Fürsprache der Muttergottes von Fatima und der hl. Kinder. Ulrike Karger



Statuen der Muttergottes von Fatima für die Länder Afrikas

Unterwegs nach Mbeya/Tansania zu den großen Fatima-Tagen

Am 8. Oktober 2024 machten wir uns auf den Weg nach Tansania, Ostafrika. Wir – das sind der 1. Vorsitzende des Fatima-Weltapostolates (FWA), Diakon Walter Karger, und Ehefrau, sowie Frau Catherine Eklou aus Burkina Faso, 2. Vorsitzende des FWA Afrika.



Vor einem Jahr hatte Catherine dem geistlichen Leiter des FWA Afrika, Erzbischof Gervas Nyaisonga, Mbeya/Tansania, versprochen, ihm fünf Statuen für verschiedene Länder Afrikas zu schenken. Catherine hatte uns von diesem Versprechen erzählt. Sofort kam in uns der Gedanke hoch: Afrika betet für Deutschland – also schenken wir Afrika aus Dankbarkeit eine dieser Muttergottes-Statuen.

Die Erzdiözese Mbeya liegt im Bergland auf einer Höhe von 1750 m und ist etwa 800 km von der Küste entfernt. Die umliegenden Berge sind bis zu 2800 m hoch.
©openstreetmap

Die Erfahrung von Catherine in Burkina Faso zeigt, dass es mit den schönen Statuen der Muttergottes leichter ist, die Botschaft von Fatima zu verbreiten und mit den Gläubigen den Rosenkranz zu beten.

Offenbar hat Catherine mit ihrem Versprechen, fünf Statuen zu besorgen, der Muttergottes von Fatima aus dem Herzen gespro-

chen, denn durch eine außergewöhnlich große Spendenbereitschaft in Süddeutschland konnte Catherine nicht nur 5 sondern 10 Statuen erwerben. Der Bedarf an Statuen ist groß – denn Afrika ist groß. Gut möglich, dass die Statuen der Muttergottes von Fatima auch helfen sollen, das Vordringen der IS in verschiedenen Ländern Afrikas zu stoppen. Denken wir an die siegreiche Schlacht von Lepanto, die die Christen gewonnen haben: Mit der Muttergottes, mit dem Gebet des Rosenkranzes.

Tansania – einst deutsche Kolonie

So sind wir also aufgebrochen nach Tansania, eingeladen von Erzbischof Gervas für die Fatima-Tage im Oktober. Unterwegs auch im Bewusstsein, dass Tansania einst deutsche Kolonie war und die Deutschen als Kolonialherren schreckliche Gräueltaten an der tansanischen Bevölkerung begangen haben. Bis heute sind diese Taten nicht gesühnt. Der Himmel hat die Leiden der Opfer, die Leiden der Familien, ihre Tränen nicht vergessen. Jesus will alle Tränen abwischen, will alle Wunden der Seelen heilen. Zum Zeichen dafür wollen wir eine der Muttergottes-Statuen der Kirche von Mbeya/Tansania übergeben.



Ablieferung von Kautschuk in
Deutsch-Ostafrika

Bundesarchiv, Bild 105-DOA0915 /
Walther Dobbertin / CC-BY-SA 3.0

Tansania – Lebendige Kirche vor Ort

Die Reise nach Mbeya/Tansania dauert sehr lange. Es gibt keine direkten Flugverbindungen. Man muss entweder über Istanbul (Türkei) oder über Doha (Katar) fliegen. Um nach Mbeya zu gelangen, muss man lange Wartezeiten und einen Inlandsflug von Dar Es Salaam (Tansania) auf sich nehmen. Aber die Strapazen

der 35stündigen Anreise waren schon am nächsten Tag wie verfliegen.

Die lebendige Kirche vor Ort zu erleben, ja das war tatsächlich ein Erlebnis. Die vielen Menschen zu sehen, die von weit her aus 15 anderen Diözesen nach Mbeya gekommen sind, um gemeinsam die Fatima-Tage zu feiern, das war einfach beeindruckend. Umso mehr, wenn man feststellt, dass es nur eine einzige geteer-



te Straße gibt, alle anderen Straßen eher Pisten sind. Unvorstellbare Erschwernisse. Aber für Jesus und seine Mutter ist diesen Menschen jeden Alters keine Mühe zu viel. Übernachtet wurde in Räumlichkeiten der katholischen Universität. Gekocht

wurde für die vielen Pilger u.a. im Hof des Bischofshauses. Essensausgabe war in der Nähe der Wallfahrtskirche St. Maria, wo Erzbischof Gervas täglich Katechesen mit Fragestunde hielt.

Den Auftakt zum Programm dieser Tage bildete eine kleine Prozession und hl. Messe in der Kathedrale, wo wir Drei uns vorstellen durften.

[Kreuzweg auf den Berg mit Darstellung der Passion Jesu](#)

Am 12. Oktober 2024, dem Vorabend des Gedenktages der letz-





der Kathedrale los, viele Leute hatten Stöcke bzw. Latten dabei, um besser voranzukommen. Das Schuhwerk bestand häufig nur aus Flip-Flops, und wir fragten uns, wie man damit auf einen Berg kommt. Und auch wieder zurück. Es war für uns herausfordernd: steinig, rutschig, teils schattenlos. Aber ein Scout nahm sich unserer an. Er zeigte uns auch, dass wir bei jeder Station für den Heiland ein Blümchen hinlegen sollten, um ihn zu ehren.



ten Erscheinung von Fatima, sammelten sich die Menschen vor der Kathedrale von Mbeya, um von dort ausgehend den Kreuzweg hinauf auf den Berg zu beten. Das Besondere: die Passion wurde uns von Darstellern lebendig vor Augen geführt. Um 9.00 Uhr gingen wir von

An jeder Station wurde das Geschehen lebendig dargestellt und auch von Klagefrauen begleitet. Wir wunderten uns insgeheim, was manche Pilger alles den Berg hochtrugen: einen Tisch, Plastikstühle, einen Koffer. Oben stellte sich heraus, dass es Utensilien für die hl. Messe waren, die wir unweit des Kreuzes feiern durften. Am Kreuz angekommen, es war 14.00 Uhr – da wurden wir von vielen beglückwünscht:

„Glückwunsch. Ihr habt es geschafft!“



Auf dem Rückweg wurden wir mit einem Blick auf Mbeya belohnt

Nach vielen Fotos am Kreuz und Beichte bei den Priestern feierte Bischof Gervas mit uns die hl. Messe. Dann ging es an den Rückweg, der wie befürchtet noch schlimmer war. Aber gottlob hatten wir ja einen Scout an unserer Seite, der uns zeigte, wie man mit Trippelschritten schwierige Passagen überwinden konnte.

Die Muttergottes – verehrt und geliebt

Nach der Rückkehr war nicht Ruhen angesagt, sondern Lichterprozession in der Kirche St. Maria. Einfach wunderbar.

In diesen Tagen fingen wir an zu begreifen, wie sehr Maria hier von den Menschen verehrt und geliebt wird – ohne dass dabei die Liebe der Menschen zu Jesus und die Anbetung Gottes zu kurz kommen würden. Beides gehörte stets zusammen. Gleichzeitig fingen wir an zu begreifen, wie sehr Jesus es schätzt, dass seine Mutter so sehr geliebt wird. Seine Mutter, die er sich selber als Mutter ausgesucht hat, die ihn geboren, genährt, geliebt, durchs Leben bis unters Kreuz begleitet hat. Jesus wünscht, dass seine Mutter hoch verehrt wird. Es ist wahr: wir können Maria gar nicht genug lieben. Denn durch die Verehrung der Jungfrau Maria lieben wir Jesus Christus von ganzem Herzen. „Wenn man sie (Maria) lobt, liebt, ehrt oder ihr etwas schenkt,

wird Gott gelobt, wird Gott geliebt, wird Gott geehrt und wird Gott gegeben: durch Maria und in Maria“ (Traktat über die wahre Marienverehrung, 225). Und die Menschen hier in Mbeya lieben sie und rufen unentwegt vertrauensvoll Mama Mama, Mama Maria, Mutter, Mutter Maria. Das macht Jesus Freude, das wünscht er.

Pontevedra – Wiedergutmachung für die Beleidigungen Mariens

Unwillkürlich denkt man an die Botschaft von Pontevedra, die ein Teil, ein vergessener Teil, der Botschaft von Fatima ist. Jesus wünscht bei dieser Botschaft am 10. Dezember 1925 eindringlich, dass wir Wiedergutmachung leisten für die Schmähungen, die die Menschen seiner Mutter antun. Wie unerträglich muss es für Jesus sein, wenn seine Mutter nicht geliebt, sondern beleidigt wird. Denn die Missachtung Mariens ist zugleich eine Missachtung Gottes. Wird das Unbefleckte Herz Mariens beleidigt, so trifft das zugleich auch das Heiligste Herz Jesu. Die hl. Jacinta, Hirtenkind von Fatima, sagt uns, dass das Herz Jesu wünscht, dass neben seinem Heiligsten Herzen das Unbefleckte Herz seiner Mutter verehrt wird. Mit anderen Worten: Jesus wünscht, dass seine Mutter ebenso innig geliebt wird wie er selbst. Weil sie seine Mutter ist, weil sie alles für ihn getan hat, weil sie auf ihre Weise an der Erlösung der Menschheit mitgewirkt hat und weil sie heute jedes Kind zu ihrem Sohn in den Himmel führen will.

Prozession und hl. Messe am großen Fatima-Tag

Der Fatima-Tag selber, ein Sonntag, begann um 8.30 Uhr mit einer 1 ½ stündigen Prozession von der Kathedrale zur Kirche St. Maria. Die Träger mit der Muttergottes-Statue zogen voraus, hinter dem Erzbischof und den Priestern ein scheinbar unendlich langer Zug von Gläubigen, die von ebenso vielen Gläubigen vor der Kirche erwartet wurden. Beeindruckend war für uns, mit welcher Menge Weihwasser die Gläubigen besprengt wurden, was dem Erzbischof selber offenbar viel Freude bereitete. Die Liturgie wurde umrahmt vom Männer- und Frauenchor, von Trommeln und anderen Musikinstrumenten. Ganz neu für uns

war, dass die Pilger ihre finanziellen Gaben nach vorne brachten und in einen Opferkasten warfen. Andere brachten aus ihren Diözesen Wein und Hostien und andere Gaben mit, die vor den Altar gelegt wurden.

Jubel- und Dankesrufe

Im Anschluss an die hl. Messe wurde den Teilnehmern am Programm dieser Tage Urkunden verliehen.

Erst dann wurden zwei große Kartons aus der Sakristei getragen und vor den Altar gelegt. Zwei Priester öffneten den ersten Karton und holten die erste Fatima-Statue hervor: ein ohrenbetäubender Jubel brandete los. Dann die zweite Statue – erneut ein Sturm der Begeisterung. Nachdem der Bischof ausgezogen war, kamen die Menschen in Scharen nach vorne. Das meist gesprochene Wort war: Asante! Asante sana! Danke! Vielen Dank!

Das war auch unser Wort.

Danke für dieses Erleben des lebendigen Glaubens. Danke für das Erleben der lebendigen Kirche Jesu.



Fatima und Medjugorje

Das neue Dokument „Die Königin des Friedens“

Am 28. August 2024 hat Papst Franziskus bezüglich der Erfahrungen mit Medjugorje das Dokument „Die Königin des Friedens“ genehmigt; am 19. September 2024 wurde es veröffentlicht. Das „Nihil obstat“ (eine kirchliche Unbedenklichkeitserklärung) zeigt an, dass die Gläubigen durch das geistliche Angebot Medjugorjes einen positiven Anreiz für ihr christliches Leben erhalten können, und erlaubt die öffentliche Verehrung.

Das Dokument weist auf die guten geistlichen Früchte hin, die Medjugorje hervorbringt. Es gibt viele Bekehrungen; die Rückkehr zur Beichte und zur sakramentalen Kommunion, zahlreiche Berufungen, viele Versöhnungen und die Erneuerung des Ehe- und Familienlebens.



Da viele Fatima-Freunde zugleich Freunde von Medjugorje sind, ist es uns ein Anliegen, auf dieses neue Dokument der Glaubenskongregation hinzuweisen.

[Fatima 1916: Engel des Friedens;](#)

[Fatima 1917: Erscheinung der „Königin des Rosenkranzes“ – tägliches Beten des Rosenkranzes für den Frieden](#)

Zunächst ein kurzer Rückblick auf die Erscheinungen in Fatima, die mitten im 1. Weltkrieg stattfanden: im Jahr 1916 ist den drei Hirtenkindern Lucia, Francisco und Jacinta dreimal ein Engel erschienen. Er nannte sich „Engel des Friedens“. Seine Aufgabe war es, die Kinder auf die Erscheinung der Muttergottes im Jahr

1917 vorzubereiten. Die Muttergottes ist vom Mai bis zum Oktober 1917 den Kindern sechsmal erschienen, jeweils am 13. des Monats, außer im August. Maria nannte sich in Fatima „Königin des Rosenkranzes“. Sie bat bei jeder Erscheinung darum, täglich den Rosenkranz zu beten, um den Frieden der Welt zu erlangen.

Juni 1981 bis heute: Erscheinung der „Königin des Friedens“ in Medjugorje

Am 25. Juni 1981 erschien Maria in dem kleinen Dorf Medjugorje in Bosnien-Herzegowina zum ersten Mal sechs Kindern bzw. Jugendlichen. Die Erscheinungen dauern bei einigen der Sehern offenbar bis heute an. Die Muttergottes lehrt die Menschen beten, ruft sie zur Umkehr und will sie im Glauben stärken. Sie nennt sich in Medjugorje „Königin des Friedens“. Beständig ruft sie zum Frieden auf: „Friede. Friede. Friede. Versöhnt euch. Versöhnt euch mit Gott und untereinander“ (26.06.1981).



Verbindung zwischen den Botschaften von Fatima und Medjugorje

Folgende Botschaft zeigt eine ausdrückliche Verbindung zu Fatima auf:

„Liebe Kinder! Betet mit mir um den Frieden, denn Satan will Krieg und Hass in den Herzen und Völkern. Deshalb betet, und opfert eure Tage dem Fasten und der Buße, damit Gott euch Frieden gibt. Die Zukunft steht am Scheideweg, weil der moderne Mensch Gott nicht will. Deshalb steuert die Menschheit auf ihr Verderben zu. Ihr, meine lieben Kinder, seid meine Hoffnung. **Betet mit mir, damit sich das, was ich in Fatima und hier begonnen habe, verwirklicht.** Betet und bezeugt den Frieden in eurer Umgebung und seid Menschen des Friedens. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“ (Botschaft vom 25.01.2023)

Aufruf zur Bekehrung

In Medjugorje ruft die Muttergottes wiederholt zur Umkehr auf, zur Bekehrung. „Liebe Kinder! Heute lade ich euch zur Umkehr ein. Dies ist die wichtigste Botschaft, die ich euch hier gegeben habe“ (25.02.1996).

Wie bereits in Fatima:

Wir erinnern uns: die drei kleinen Hirtenkinder beten und bringen Opfer für die Bekehrung der Sünder. Die Muttergottes mutet ihnen in Fatima auch einen Blick in die Hölle zu. Das regt die Kinder an, noch mehr für die Rettung der Seelen zu beten.

„Die Welt von heute lebt inmitten starker Spannungen und wandelt am Rande einer Katastrophe. Sie kann nur gerettet werden, wenn sie Frieden findet. Den Frieden wird sie nur dann haben, wenn sie zu Gott zurückkehrt“ (Medjugorje, 15.02.1983).

„Mein Herz brennt vor Liebe für euch. Das einzige Wort, das ich der Welt sagen möchte, ist dieses: Bekehrung, Bekehrung. Macht es allen meinen Kindern bekannt. Ich bitte nur um die Bekehrung“ (Medjugorje, 25.04.1983).

Mithilfe bei der Beendigung der Kriege durch Gebet und Opfer

In Fatima erbittet die Muttergottes das tägliche Gebet des Rosenkranzes für den Frieden. Am 13. Oktober 1917 kündigt sie das baldige Ende des Krieges an und dass die Soldaten in Kürze nach Hause zurückkehren.

Nach dem Bosnienkrieg dankt die Muttergottes den Gläubigen für ihre Mitarbeit: „Ihr habt mir alle geholfen, damit dieser Krieg so schnell wie möglich zu Ende ist.“ (25.02.1994).

Wir sehen: Wir Gläubigen können etwas tun. Wir können beten und Opfer bringen: „Liebe Kinder, ohne Gebet gibt es keinen Frieden. Deshalb empfehle ich Euch, liebe Kinder, vor dem Kreuz um den Frieden zu beten.“ (Medjugorje, 06.09.1984).

Dass wir Gott um den Frieden bitten können, scheint nicht mehr im Bewusstsein der Menschen zu sein. Unsere „Friedenspläne“ bestehen darin, den Einsatz von Kriegsgerät zu vervielfachen und permanent Raketen und Drohnen abzufeuern.

„Jetzt, wie nie zuvor, will Satan den Menschen und seine Seele mit seinem ansteckenden Wind des Hasses und der Unruhe erstickten. In so vielen Herzen gibt es keine Freude, weil es keinen Gott und kein Gebet gibt. Der Hass und der Krieg wachsen von Tag zu Tag.“ (Medjugorje, 25.01.2015)



Im selben Atemzug lädt die Königin des Friedens ihre Kinder ein, „mit Begeisterung den Weg der Heiligkeit und der Liebe neu zu beginnen, denn dafür bin ich unter euch gekommen. Lasst uns gemeinsam Liebe und Vergebung für all jene sein, die nur mit menschlicher Liebe und nicht mit jener unermesslichen Liebe Gottes lieben können und wollen“ (25.01.2015).

Aufruf zum Fasten und Opfern

Die Muttergottes ruft die Menschen in Medjugorje wiederholt auf, neben dem Gebet auch zu fasten. Insbesondere bei Wasser und Brot.

Die Kinder von Fatima lernten schon vom Engel des Friedens im Jahr 1916 aus allem ein Opfer zu machen, um Wiedergutmachung zu leisten für die Beleidigungen Gottes und um die Bekehrung der Sünder zu erleben. Die Kinder verzichteten z.B. darauf, Wasser zu trinken, obwohl sie Durst hatten. Sie gaben ihr Mittagsbrot den Armen. Sie opferten auch all ihre Leiden auf, körperliche oder seelische, für die Rettung der Seelen, die auf dem Weg des Verderbens waren.

Eucharistie: Mittelpunkt unseres Lebens

Eucharistische Anbetung: Jesus trösten

Die Muttergottes lädt in Medjugorje die Menschen zur Eucharistie ein. Verbunden mit der monatlichen Beichte.

„Liebe Kinder, auch heute möchte ich euch in besonderer Weise zur Eucharistie einladen. Möge die heilige Messe der Mittelpunkt eures Lebens sein! Vor allem, liebe Kinder, möge die Eucharistie in euren Familien gegenwärtig sein: Die Familie muss zur



heiligen Messe gehen und Jesus feiern. Jesus muss der Mittelpunkt eures Lebens sein!“ (15.06.2018).

In Fatima ist es im Jahr 1916 der Engel des Friedens, der die Kinder ein Gebet lehrt, das sie mitten hinein in die Anbetung führt: *„Mein Gott, ich glaube an Dich, ich bete Dich an, ich hoffe auf Dich, ich liebe Dich. Ich bitte Dich um Verzeihung für jene, die an Dich nicht glauben, Dich nicht anbeten, auf Dich nicht hoffen und Dich nicht lieben.“*

Dankbarkeit und Undankbarkeit Gott gegenüber

Die Muttergottes bittet die Kinder, Jesus zu trösten, indem sie ihn in der heiligen Eucharistie anbeten. Trösten wegen der Undankbarkeit der Menschen, die ihn ständig beleidigen.

Dankbarkeit Gott gegenüber nimmt in Medjugorje weiten Raum ein. Die Königin des Friedens erinnert daran, dankbar zu sein: *„Liebe Kinder, ich lade euch ein, Gott für alle Gaben, die ihr in eurem Leben entdeckt habt, auch für die kleinste Gabe, die ihr wahrgenommen habt, zu danken. Ich danke mit euch und wünsche, dass ihr alle die Freude über die Gaben spürt und dass Gott für jeden von euch alles ist“* (25.09.1989).

Der Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens

In Fatima kündigt die Muttergottes am 13. Juli 1917 an: *„Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren!“*

Und in Medjugorje bittet die Muttergottes ihre Kinder um Hilfe: *„Liebe Kinder, ich lade euch alle in besonderer Weise zum Gebet und zur Entsagung ein, denn jetzt will Satan wie nie zuvor so viele Menschen wie möglich auf den Weg des Todes und der Sünde verführen. Deshalb, liebe Kinder, helft meinem Unbefleckten Herzen, auf dass es in einer Welt der Sünde triumphiert“* (25.09.1991).

Die Verehrung der beiden Herzen Jesu und Mariens in Fatima

In Fatima ist schon bei der dreimaligen Erscheinung des Engels im Jahr 1916 jedes Mal vom Heiligsten Herzen Jesu und dem

Unbefleckten Herzen Mariens die Rede. Und das kleine Hirtenkind Jacinta sagt kurz vor ihrem Tod: „Sage es allen, dass Gott uns die Gnaden durch das Unbefleckte Herz Mariens schenkt, dass die Menschen sie erbitten müssen, dass das Herz Jesu will, dass an seiner Seite auch das Herz unserer himmlischen Mutter verehrt wird. Man soll den Frieden von unserer himmlischen Mutter erbitten, da Gott ihn ihr anvertraut hat.“

(hl. Jacinta, Hirtenkind von Fatima)



Die Weihe an die beiden Herzen in Medjugorje

In Medjugorje ist davon die Rede, dass sich alle Kinder Mariens dem Herzen Jesu und dem Herzen Mariens weihen mögen, um so ganz und gar Jesus und Maria zu gehören:

„Liebe Kinder! Mein Ruf, dass ihr die Botschaften lebt, die ich euch gebe, ergeht täglich, besonders weil ich euch, meine lieben Kinder, näher zum Herzen Jesu führen möchte. Deshalb, meine lieben Kinder, rufe ich euch heute zur Weihe an meinen lieben Sohn auf, damit jedes eurer Herzen Ihm gehöre. Und dann rufe ich euch zur Weihe an mein Unbeflecktes Herz auf. Ich wünsche, dass ihr euch persönlich, als Familie und als Pfarre mir weihet, damit alles durch meine Hände Gott gehöre. Liebe Kinder, betet, damit ihr die Größe dieser Botschaft, die ich euch gebe, versteht. Ich wünsche nichts für mich, sondern alles für die Rettung eurer Seelen. Der Satan ist stark, deshalb, meine lieben Kinder, bindet euch durch beharrliches Gebet an mein mütterliches Herz. – Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“ (Botschaft der Königin des Friedens vom 25. Oktober 1988)

Lesen lernen – die Heilige Schrift

In Fatima wünscht die Königin des Rosenkranzes bei ihrer zweiten Erscheinung am 13. Juni 1917: „...[Ich möchte, dass ihr... alle Tage den Rosenkranz betet und lesen lernt...](#)“

In Medjugorje bitte die Königin des Friedens darum, dass die Menschen das Evangelium lesen: „Geht nicht auf die Suche nach außergewöhnlichen Dingen, sondern nehmt das Evangelium, lest

es und alles wird euch klar werden“ (12.11.1982).

„Legt die Heilige Schrift an einen sichtbaren Platz in euren Familien, lest sie, betrachtet sie und lernt, wie Gott sein Volk liebt“ (25.01.1999)

Nehmen wir uns die Bitten Mariens in Fatima und Medjugorje zu Herzen: lernen wir lesen, lernen wir die Heilige Schrift zu lesen, täglich. Mit Hilfe des Heiligen Geistes.

Lernen wir die Heilige Schrift kennen. Lernen wir, wie sehr Gott uns liebt. Wie sehr er Freude und Friede für uns will. Wie sehr er jedes seiner Kinder bei sich im Himmel haben will.



Der Vorstand des Fatima-Weltapostolats traf sich im Fatima

Die Botschaft von Fatima wird in der ganzen Welt gehört. Besonders in Teilen von Afrika und Asien öffnen immer mehr Menschen ihr Herz für die Botschaft Unserer Lieben Frau von Fatima. Die weltweite Arbeit des Fatima-Weltapostolats wird in Fatima von unserem Sekretariat koordiniert. Wie jedes Jahr traf sich der Vorstand Anfang November 2024 zu einer dreitägigen Arbeitsbesprechung. Einer der wesentlichen Punkte war die Vorbereitung des 100. Jubiläums der Erscheinung des Jesuskindes und der Gottesmutter in Pontevedra am 10. Dezember 1925.

Bei dieser Erscheinung in der Klosterzelle von Sr. Lucia erbaten das Jesuskind und die Muttergottes Wiedergutmachung für alle Schmähungen des Unbefleckten Herzens Mariens. Die Muttergottes verspricht, all jenen in der Todesstunde mit allen Gnaden, die für das Heil dieser Seelen notwendig sind, beizustehen, die fünf Monate lang jeweils am ersten Samstag beichten, die heilige Kommunion empfangen, einen Rosenkranz beten und der Muttergottes eine Viertelstunde Gesellschaft leisten, indem sie die Geheimnisse des Rosenkranzes betrachten, alles in der Absicht, ihr dadurch Sühne zu leisten.

Damit wurde der Wunsch Gottes nach der Andacht zu ihrem Unbefleckten Herzen (Herz-Mariä-Sühnesamstag), den die Gottesmutter bei ihrer Erscheinung am 13. Juli 1917 geäußert hat, bekräftigt.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten sollen weltweit im Dezember 2025 beginnen und im Jahr 2026 fortgesetzt werden.

Der Vertreter des Fatima-Weltapostolats der Philippinen, Reynald Andales, hat in Fatima eine Statue der Gottesmutter und des Jesuskindes schnitzen lassen. Diese Statue wird zwei Jahre lang durch die Philippinen pilgern, die Gläubigen mit dem Herz-Mariä-Sühnesamstag vertraut machen und auf das 100. Jubiläum von Pontevedra vorbereiten.



Fatima-Helfertreffen in Friedrichroda / Diözese Erfurt

Am 31. August 2024 fand in Friedrichroda im Thüringer Wald ein Treffen der Fatima-Begeisterten statt, die jedes Jahr mithelfen, die Fatima-Nationalmadonna durch die Diözese Erfurt zu begleiten. Die Laienleiterin der Diözese Erfurt, Frau Roswitha Kümpel, und ihre Mitstreiterin, Frau Margit Schollmeier, haben dazu ins Schönstattzentrum Friedrichroda eingeladen. Das Treffen war geprägt von Zeugnissen, von frohem Austausch, dem näheren Kennenlernen des Herz-Mariä-Sühnesamstags und der beiden Herzen Jesu und Mariens. Alle waren freudig überrascht, wie viele Personen der Einladung gefolgt waren.



Gottesdienst im Schönstattzentrum Friedrichroda
mit Subregens Bierschenk und Diakon Karger

Erster Weltkrieg: „Königin des Friedens, bitte für uns!“

In ihren einleitenden Worten erinnerte Frau Kümpel an den Friedenspapst Benedikt XV. Am 5. Mai 1917 – mitten im Ersten Weltkrieg – entschloss er sich, der lauretanischen Litanei die Anrufung „Königin des Friedens, bitte für uns!“ anzufügen. Die Bitte des Papstes wurde auf ganz erstaunliche Weise beantwortet: schon wenige Tage später, am 13. Mai 1917, erschien im

Dorf Fatima die Muttergottes drei kleinen Kindern, Lucia, Francisco und Jacinta (10, 9 und 7 Jahre alt) und lud sie ein, täglich den Rosenkranz zu beten, um den Frieden für die ganze Welt zu erlangen.

Zeugnisse über das Wirken Mariens

Beim Fatima-Helfertreffen in Friedrichroda kamen etliche Personen zu Wort, die Zeugnis ablegten über das Wirken der Muttergottes in ihrem Leben. Personen, die das Gefühl hatten: „Maria hat was mit mir vor.“ Und die diesem Gefühl nachgegangen sind und nun im Fatima-Weltapostolat mithelfen. Eine dieser Personen ist Margit Schollmeier. Vor vielen Leuten Zeugnis zu geben - das wäre für sie vor 10 Jahren noch undenkbar gewesen, weil sie sich das gar nicht getraut hätte. Das hat die Muttergottes in die Hand genommen und möglich gemacht.

Maria bahnt den Weg in Thüringen

Roswitha Kümpel hat eine Liste erstellt, wann und wo und wie sich die Muttergottes im Laufe der Zeit, auch zu DDR-Zeiten, Orte geschaffen hat, wo sie ihre Kinder um sich versammelt: die katholische Kirche St. Marien in Buttstädt (1970 geweiht), das Schönstatt-Zentrum, Lourdes-Grotten und Fatima-Kapellen auf privatem Grund, besonders ab 1991, also nach der Wende.

Herz-Mariä-Sühnesamstag – der „vergessene Teil der Botschaft von Fatima“

Zur Botschaft von Fatima gehört ganz wesentlich die Verehrung des Unbefleckten Herzens Mariens und die Übung der Herz-Mariä-Sühnesamstage.

Herz-Mariä-Sühnesamstage – ein unbekannter Ausdruck für viele „Kinder“ der Muttergottes, nicht nur in Friedrichroda sondern überhaupt in der Kirche. Diakon Walter Karger aus der Diözese Regensburg hat diesen „vergessenen Teil der Botschaft von Fatima“ im Laufe des Nachmittags ein wenig erklärt und einige immer wiederkehrende Fragen beantwortet. (Siehe Seite 50 dieses Rundbriefes)

Es geht beim Herz-Mariä-Sühnesamstag um fünf aufeinanderfolgende erste Samstage des Monats, an denen wir der Muttergottes eine besondere Freude bereiten können, indem **wir den Rosenkranz beten, ihr 15 Minuten Gesellschaft leisten**, beichten und die heilige Kommunion empfangen. Und das alles mit der Absicht, der Muttergottes Wiedergutmachung (= Sühne) zu leisten für all die Sünden, mit denen sie ständig von uns undankbaren Menschen beleidigt wird. Maria dankt es uns mit ihrem Versprechen, dass sie jedem, der wenigstens einmal im Leben diese Andacht der Wiedergutmachung geübt hat, mit allen Gnaden in der Todesstunde beistehen wird.

Erfahrungen mit dem Herz-Mariä-Sühnesamstag

Eine Frau aus Suhl hatte mit dem Namen „Herz-Mariä-Sühnesamstag Schwierigkeiten. „Sühne“ – das klang in ihren Ohren befremdlich. Aber dann hat sie den schmerzhaften Rosenkranz gebetet und dabei auf Jesus geschaut: ...der für uns Blut geschwitzt hat; ...der für uns gegeißelt worden ist u.s.w. Da hat sie begriffen, was Jesus für uns gelitten hat. Sie hat für sich die Erkenntnis gewonnen, dass wir an diesem „Mariensamstag“ für all das Sündhafte in der Welt eintreten sollen und dabei hineingenommen werden in das Unbefleckte Herz Mariens. Mit der Beichte ist es nicht so einfach. Man muss weit fahren.

Ein Mann aus dem vollkommen evangelischen Kyffhäuser-Kreis, gab Zeugnis von seiner Erfahrung mit dem Herz-Mariä-Sühnesamstag. Dieser Mann war ursprünglich auch evangelisch. Maria war für ihn erst einmal ein „rotes Tuch“, da er meinte, dass die Katholiken Maria anbeten. Dann hat er begriffen, dass Maria als Fürsprecherin bei Jesus für uns eintritt. So ist er im Jahr 2008 zum katholischen Glauben konvertiert. Da hat er dann auch den Herz-Mariä-Sühnesamstag kennengelernt und die kleinen Wünsche, die die Muttergottes hat: an fünf ersten Samstagen beichten, die Kommunion empfangen, den Rosenkranz beten und betrachten. So wenig ist das. Und dafür bekommt man von ihr so viel – nämlich alle Gnaden, die für die To-

desstunde nötig sind. Da sagte er sich: „Ich wäre ja blöd, wenn ich das nicht machen würde...“ Und so hat er sich entschlossen, den Herz-Mariä-Sühnesamstag zu begehen – zusammen mit seiner Ehefrau. Später mit einem anderen Ehepaar. Das schwierigste ist die Beichte: man muss erstmal einen Priester finden, wo man beichten kann.

Auf seinem Privatgrund hat er eine Kapelle gebaut. Viele haben daran mitgebaut. An Christi Himmelfahrt kommen 200 – 400 Menschen zur Kapelle. Und das, obwohl er und seine Frau, ohne Zugeständnisse, katholisch sind – in einem total evangelischen Gebiet.

Er denkt sich, dass Österreich nach dem Krieg durch das Gebet des Rosenkranzes von der Russischen Besatzung befreit wurde. Warum sollte sich durch den Rosenkranz nicht auch in Deutschland alles zum Guten wandeln?

Ein Mann aus Eisenach hatte jahrelang im Dreiländereck Schweiz – Österreich – Liechtenstein gelebt. Dort hat er auch den Herz-Mariä-Sühnesamstag kennengelernt. 2017 ist er nach Eisenach zurück gekommen. Das war für ihn ein einschneidendes Erlebnis. Er glaubte, dass im Jubiläumsjahr „100 Jahre Fatima“ auch in Eisenach das Fatima-Jubiläum gefeiert wird. Stattdessen wurden Luther und 500 Jahre Reformation gefeiert.

Im Raum Eisenach gibt es Anbetung und Rosenkranzgebet. Der erste Samstag wird in der Pfarrkirche gefeiert.

Spahl bei Geisa hat 350 Einwohner und gehört zum Bistum Fulda. Der Herz-Mariä-Sühnesamstag wird dort feierlich begangen: 8.00 Uhr Rosenkranz und Aussetzung des Allerheiligsten; von der Beichtgelegenheit wird rege Gebrauch gemacht. Dann hl. Messe, das Gebet des Engels, der Akt der Sühne aus dem Goldenen Buch des hl. Ludwig Maria Grignon von Montfort.

Es kommen regelmäßig 20 – 25 Gläubige. Der Herz-Mariä-Sühnesamstag wird überregional wahrgenommen.

Margit Schollmeier kommt aus dem Eichsfeld. Katholischer Glaube war dort gepaart mit politischem Widerstand. Von DDR-Staatschef Walter Ulbricht stammt der Satz: „Das Eichsfeld knacken wir nie.“ Während der DDR-Zeit war das auch so. Heute sind Glaube und Glaubenswissen zunehmend in Vergessenheit geraten.

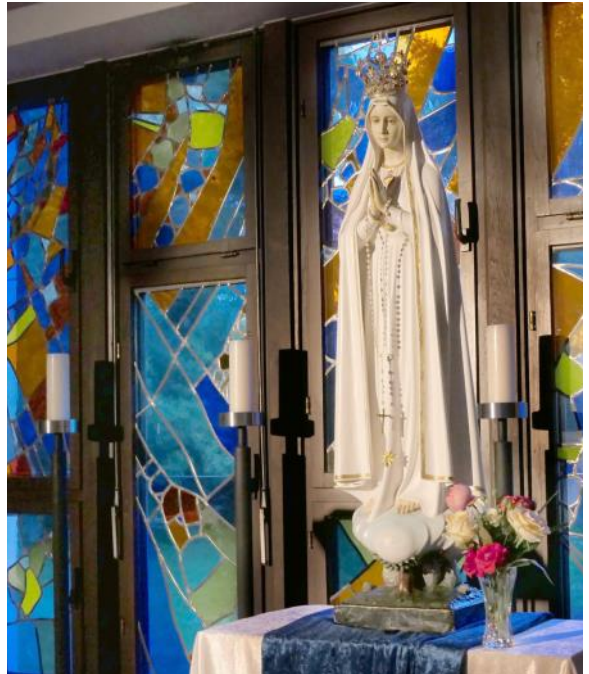
Trotzdem gibt es immer wieder kleine Wunder. Eines Tages kam Petra nach Heiligenstadt, die bei den Leuten dort völlig unbekannt war, und erzählte vom Familienrosenkranz, den sie in ihrer Familie betet und für den sie auch Familien in ihrer Gemeinde begeistern konnte.

Petra tut es weh, wenn Kirchentüren verschlossen sind. Wir müssen in die Kirche kommen und Verantwortung übernehmen. Nicht weggehen. Sonst werden die Kirchen geschlossen.

Hl. Messe mit Predigt von Subregens Egon Bierschenk vom Erfurter Priesterseminar:

Bei der Krankenkommunion beeindruckte Pfr. Bierschenk ein Kranker, der sagte: „Ich vergesse schon vieles – aber hier (er deutete auf sein Herz) da brennt es noch!“

Weil es in uns brennt - deswegen sind auch wir hier. Weil wir vielleicht eine besondere Beziehung zur Muttergottes haben. Weil wir ihre Liebe erfahren haben. Weil ihre Liebe in uns brennt.



Unsere Nationalmadonna zu Gast im Erfurter Priesterseminar im Jahr 2019

Maria schenkt uns ihre Liebe. Wir antworten darauf mit unserem Leben. Wenn wir ihre Liebe erfahren haben, das Brennen, wie kann ich ihr dann antworten? Ich kann mir z.B. Zeit frei halten, um den Rosenkranz beten. Letztlich wird sie mich dadurch zu ihrem Sohn führen.

Maria ist Mutter, aber auch Mittlerin aller Gnaden. Das feiern wir heute, am 31. August. Sie ist Weggefährtin. Sie führt uns zu Jesus. Sie war schon die Weggefährtin Jesu: Als Mutter, als Jüngerin, bis unterm Kreuz.

Maria führt uns immer zu Jesus. Wenn wir an Wallfahrtsorten sind, z.B. in Lourdes, dann spürt man, dass die Muttergottes alle Menschen zusammenführt und mit ihrer Liebe erfasst.

Im Evangelium von der Hochzeit zu Kana spüren wir die feine Liebe Mariens zu den Menschen. Ohne Aufsehen weist sie die Jünger an: „Was er euch sagt, das tut!“ Durch ihr Eingreifen wird die Feier bis zum Ende wunderbar.

Wir können über vieles jammern und klagen. Aber die Liebe führt uns weiter – zu Maria und zum Herrn. Ihre Liebe kann wahrhaft verändern.

Wenn Maria um den Herz-Mariä-Sühnesamstag bittet, mit dem Rosenkranz, mit der Beichte, mit der Kommunion, mit den 15 Minuten mit ihr, und das alles in der Absicht, ihrem Herzen Wiedergutmachung zu leisten, dann sind das alles kleine Zeichen. Die fünf ersten Samstage hintereinander helfen uns, in die Gemeinschaft mit ihr und ihrem Sohn einzutreten und dabei zu wachsen. Wir machen das dann nicht nur einmal im Monat: der Rosenkranz wird dann ein täglicher Wegbegleiter mitten im Alltag. Die Bitte um die Beichte ist eine Ermutigung, an der regelmäßigen Beichte festzuhalten bzw. neu damit zu beginnen.

Die Liebe ist dabei die Antriebskraft für unser Tun. Die Botschaft Mariens hilft uns, Frieden zu finden im eigenen Herzen und rund um uns herum.

Als die Pilgermadonna (Fatima-Nationalmadonna) im Jahr 2019 zum ersten Mal in der Diözese Erfurt war, da waren wir unsicher. Wie ist das mit der Pilgermadonna, wie geht das? Aber dann war sie im Priesterseminar in der Kapelle und wir haben erlebt, dass die Seminaristen und auch andere über Nacht dort gebetet haben.

Maria findet immer wieder neue Adressen und neue Orte, wo sie hingeht. Sie ist ein Segen für unser Bistum und darüber hinaus.

Möge Maria uns helfen, dass wir auf ihre Bitten antworten können.

Die Gebetsinitiative „Twohearts“

Am Nachmittag sprach Frau Beate Jobst von der Gebetsinitiative Twohearts, die eng mit dem Fatima-Weltapostolat verknüpft ist.

„Twohearts – die beiden Herzen“ bezieht sich auf das Heiligste Herz Jesu und das Unbefleckte Herz Mariens, die innigst miteinander verbunden sind. Von den beiden Herzen ist bereits im Jahr 1916 die Rede, als der Engel des Friedens (der Engel von Portugal) dreimal den Kindern erscheint und sie auf das Kommen der Muttergottes in 1917 vorbereitet.

Die beiden Herzen Jesu und Mariens wollen uns verwandeln. Sie wollen unsere Herzen verwandeln. Erst unsere eigenen Herzen, dann die Herzen unserer Familien. Das kommt dann auch bei anderen an.

Es geht nicht nur um die Wandlung unserer eigenen Seelen, um un-



Das Heiligste Herz Jesu und das Unbefleckte Herz Mariens, vor und an der Fassade der Rosenkranzbasilika in Fatima

ser eigenes Seelenheil. Es geht immer auch um das Heil aller anderen Seelen.

Zur Corona-Zeit musste in der ganzen Gesellschaft alles via Internet gehen. Da kam dann auch der Gedanke auf, uns auf die Weihe an die beiden Herzen Jesu und Mariens via Internet vorzubereiten. Die twohearts-Homepage ist verlinkt mit anderen Orten, wo der Herz-Mariä-Sühnesamstag gefeiert wird. So kann man via live-Übertragung den Rosenkranz dort mitbeten und die hl. Messe mitfeiern. Natürlich wäre man gerne vor Ort dabei, aber oft ist das aus verschiedenen Gründen nicht machbar. Dann gibt es diese Alternative.

Frau Jobst hat eine Freundin, die von zu Hause nicht wegkommt, aber via Internet/ Handy kann sie sich mit anderen Orten verbinden, wo der Herz-Mariä-Sühnesamstag gefeiert wird. Und sie empfindet tiefen Frieden in dieser Situation.

Das Herz ist Sitz der Liebe, der Gefühle, der guten Absichten.

Unsere Herzen sollen so werden wie die Herzen Jesu und Mariens. Vollkommen verwandelt durch ihre beiden Herzen.

Im Marienwallfahrtsort Medjugorje gibt es eine bemerkenswerte Botschaft, die die enge Verbindung zwischen den beiden Herzen Jesu und Mariens bekräftigt. Die Muttergottes führt die Seelen immer mehr zum Herzen ihres Sohnes. Sie erbittet die Weihe an das Herz Jesu und auch die Weihe an ihr Unbeflecktes Herz. Beides gehört zusammen. Die Muttergottes erbittet nichts für sich selber. Sie erbittet alles für die Rettung der Seelen:

„Liebe Kinder! Mein Ruf, dass ihr die Botschaften lebt, die ich euch gebe, ergeht täglich, besonders weil ich euch, meine lieben Kinder, näher zum Herzen Jesu führen möchte. Deshalb, meine lieben Kinder, rufe ich euch heute zur Weihe an meinen lieben Sohn auf, damit jedes eurer Herzen Ihm gehöre. Und dann rufe ich euch zur Weihe an mein Unbeflecktes Herz auf. Ich wünsche, dass ihr euch persönlich, als Familie und als Pfarre mir weiht, damit alles durch meine Hände Gott gehöre. Liebe Kinder, betet, damit ihr die Größe dieser Botschaft, die ich euch gebe, versteht.

Ich wünsche nichts für mich, sondern alles für die Rettung eurer Seelen. Der Satan ist stark, deshalb, meine lieben Kinder, bindet euch durch beharrliches Gebet an mein mütterliches Herz. – Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“ (Botschaft der Königin des Friedens vom 25. Oktober 1988)

Zeugnis von John Oje aus Nigeria: Maria kennt das Herz Jesu.

Im Oktober 2022 hat John Oje in Fatima Diakon Karger und seine Frau gesehen. Es ergab sich aber kein Gespräch. John hatte auch keine Absicht gehabt, nach Deutschland zu gehen. Aber bereits im Dezember 2022 ging er nach Deutschland, nach Erfurt. Im Januar 2023 rief er Professor Oguno in Nigeria an, der der internationale Präsident des Fatima-Weltapostolates ist. Er erinnerte sich an Diakon Karger. Diakon Karger stellte dann den Kontakt zwischen John und Roswitha Kümpel her.

Roswitha Kümpel eröffnete John dann sozusagen den Plan der Muttergottes. Roswitha war das Gefäß, das ihm darlegen sollte, was die Muttergottes für Aufgaben für John in Deutschland hat.

Die Muttergottes kennt das Herz Jesu. Deswegen plant sie für uns – ganz nach dem Wunsch Jesu.

Im Jahr 1917 wählte sie drei kleine Kinder aus, um ihre Botschaft in die Welt zu tragen. Unser Leben bringt Herausforderungen mit sich. Wir sollen dann wie Kinder zur Mutter kommen. Sie gibt uns dann die Hilfe, die wir brauchen. Egal, um was es geht. Wenn ein Kind in Gefahr ist oder in Schwierigkeiten, dann geht es zur Mutter. Maria sorgt sich um unsere Seelen. Sie weiß, was zu tun ist, um unsere Seelen zu retten.

Gott hat der Jungfrau Maria den Frieden der Welt anvertraut. Zu den Kindern hat sie gesagt: betet um den Triumph des Unbefleckten Herzens. Wir gehen zur Muttergottes mit dem Rosenkranz. Der Rosenkranz ist das Mittel, um den Frieden zu erlangen. Der Rosenkranz ist das Telefon, das Handy, um die Muttergottes zu erreichen. Wenn ich bete: „Im Namen des Vaters...“, dann hebt die Muttergottes den Hörer ab. Sie hört und sie hilft

mir, nachzudenken über die Geheimnisse des Rosenkranzes. Beim Rosenkranz beten wir auch für unsere Probleme. Nach dem Rosenkranz finden wir mit der Hilfe der Muttergottes eine Lösung für unser Problem.

Die Botschaft vom Sühnesamstag ist ganz wichtig. Jesus wünscht die Verehrung des Unbefleckten Herzens seiner Mutter und die Verehrung seines Herzens. Das größte Versprechen des Herz-Mariä-Sühnesamstags ist der Beistand der Muttergottes in der Sterbestunde.

Nicht müde werden! Jesus hat seine Kirche aufgebaut auf 12 Aposteln. Die Muttergottes hat mit drei kleinen Kindern ihr Apostolat begründet. Sie haben damit die Welt verändert. Es kommt nicht auf die Anzahl an. Wichtig ist das treue Gebet. Das hat die Kraft, Deutschland zu verändern. Die Muttergottes sieht, dass die Welt vollkommen konfus ist. Aber durch Gebet, Opfer und Buße kommt alles wieder in Ordnung. Sie will nicht, dass eines ihrer Kinder verloren geht. Ave Maria!



Über den Säulengängen neben der Rosenkranzbasilika sind Heilige dargestellt, die durch ihre Schriften und Predigten „Marienapostel“ waren.

Ein kleiner Blick in die Diaspora

Als Vertreter der Diözese Regensburg haben wir im Thüringer Wald eine kleine Vorstellung davon bekommen, was Diaspora im Alltag bedeutet. In einem Ort mit 1500 Einwohnern: 3 überzeugte, aktive Katholiken. Schwierig da über die Runden zu kommen. Die Menschen wandern ab, die Häuser verfallen. Seit der Hei-

land nicht mehr im Ort ist, geht es noch schneller bergab. Die nächste Kirche ist weit – der Tank des Autos sehr schnell leer. Im Winter: Es dauert, den Berg zu überwinden. Beim Herz-Mariä-Sühnesamstag: das Schwierigste ist das Beichten.

Wir in Bayern neigen dazu, über unsere entstehenden Pfarreiengemeinschaften zu jammern. Oft sind wir nicht bereit, 2 oder 5 km zu fahren. Unser Kurzaufenthalt in der Diaspora hat uns Dankbarkeit gelehrt. Wir wollen hoffen, dass nicht auch wir eines Tages lange, sehr lange Strecken fahren müssen, um die hl. Messe mitfeiern zu können. Vieles liegt in unserer Verantwortung: unser Glaubenswissen weitergeben, für die Kirche beten und in die hl. Messe gehen – bereit sein, auch in die entfernteren Kirchen unserer Pfarreiengemeinschaften zu fahren. Damit sie nicht geschlossen werden müssen. Helfen wir auch unseren Priestern, damit sie durchhalten. Bitten wir Jesus, dass er uns neue Priester schenkt. Danken wir für die Priester, die aus der Weltkirche zu uns kommen...Seien wir dankbar!



Indische Primizianten aus der
Diözese Regensburg



Der Herz-Mariä-Sühnesamstag - was ist das?

Was ist eigentlich Buße? Was ist Sühne?

Bei der Buße geht es um mich selber. Ich habe gesündigt, ich beue das und will das Geschehene wieder gut machen. Wenn ich sündige, verletze und schädige ich andere, aber auch mich selber und die ganze Kirche, weil wir ja alle durch die Taufe in Christus verbunden sind. Ich gehe zur Beichte und bekenne meine Sünden. Der Priester spricht mich los von meinen Sünden - und meine Sünden sind mir vergeben. Ein für allemal. Zur Wiedergutmachung gibt mir der Priester eine Buße auf, z.B. ein Vater Unser oder ein Gesätzlein vom Rosenkranz beten.

Bei der Sühne ist es anders. Da geht es um die Sünden, die andere begangen haben und damit der ganzen Kirche Schaden zugefügt haben. Auch hier braucht es Wiedergutmachung. Stellvertretend für andere darf ich Wiedergutmachung (= Sühne) leisten. Dadurch will ich bei Gott die Rettung ihrer Seelen erbitten.

Wie können wir der Muttergottes Gesellschaft leisten?

Wie geht das? Das ist ganz einfach: zusammen mit ihr betrachten wir ein Gesätzlein des Rosenkranzes. Wir überlegen z.B. wie das wohl gewesen ist, als der Engel der Muttergottes die frohe Botschaft gebracht hat; wie sie überrascht war, wie sie überlegt hat, wie das gehen soll, wie sie aber Gott vertraut hat und dann Ja gesagt hat zu dieser wunderbaren Kunde. Oder wir denken darüber nach, wie Jesus sein schweres Kreuz getragen hat; wie er unterwegs seiner Mutter begegnet ist; wie schlimm es für sie gewesen sein muss, ihn so leiden zu sehen; dass sie aber nicht weggelaufen ist sondern unter dem Kreuz stehen geblieben ist; dass Jesus vom Kreuz herab seine Mutter Maria auch uns zur Mutter gegeben hat; dass wir jetzt so froh sein dürfen, dass wir eine Mutter im Himmel haben. Wir können Maria danken und sie in unser Herz aufnehmen. Sie liebt uns wie ihr eigenes Kind

und wird uns auf kürzestem Weg zu Jesus in den Himmel führen.

Ganz schnell, wie im Flug, werden die 15 Minuten vergehen, in denen wir der Muttergottes Gesellschaft leisten. In dieser Zeit werden wir Maria besser kennen- und lieben lernen und auch Jesus, ihren Sohn.

Wie geht das zeitlich mit der Beichte?

Jesus und Maria wünschen die Beichte. Sie wissen aber auch, dass es manchmal sehr schwierig sein kann, beichten zu gehen. Deswegen hat Jesus einen zeitlichen Spielraum gewährt: die Beichte kann auch eine Woche vorher oder nachher erfolgen. Wichtig ist: mit der Intention beichten zu gehen, der Muttergottes Sühne zu leisten für die Beleidigungen, die sie von uns Menschen erdulden muss.

Das große Versprechen Mariens für unsere Todesstunde

Wenn wir die Muttergottes erfreuen, indem wir wenigstens einmal im Leben diesen Herz-Mariä-Sühnesamstag halten, dann hält sie für uns ein ganz großes Versprechen bereit: sie verspricht jedem, der diesen Herz-Mariä-Sühnesamstag feiert – zur Wiedergutmachung für all die Beleidigungen, die wir selber oder andere Menschen ihrem unbefleckten, makellosen Herzen zufügen – ihren mütterlichen Beistand in der Stunde unseres Todes. Wir werden dann alle Gnaden erhalten, die wir in dieser alles entscheidenden Stunde unseres Lebens benötigen.

Der Herz-Mariä-Sühnesamstag als Lebenseinstellung

Wenn wir die Muttergottes lieben, wenn wir sie kennen, dann werden wir wissen, dass wir nicht nur an uns denken sollen. Es freut die Muttergottes, wenn diese Andacht der ersten Samstage für uns zu einer Lebenseinstellung wird, dass wir diese ersten Samstage immer wieder feiern – für das Heil von anderen Menschen. Es geht bei der Botschaft von Fatima nämlich im Kern darum, Seelen zu retten. Seelen retten – damit keine Seele, kein Mensch verloren geht. Gott will all seine Kinder bei sich im Him-

mel haben. Und dafür darf uns kein Opfer zu viel sein. Lucia, das älteste der Seherkinder, die später Ordensfrau war, hatte am 10. Dezember 1925 eine Erscheinung des Jesuskindes und der Muttergottes. Das Jesuskind selber wünscht die Wiedergutmachung für die Beleidigungen, die das Unbefleckte Herz seiner Mutter treffen. Maria bekräftigt diesen Wunsch. Sie wünscht Wiedergutmachung – aber nicht für sich selber, sondern für die Rettung der Seelen. Die Beleidigungen der Jungfrau Maria sind schwerwiegend, es sind Beleidigungen ihrer Jungfräulichkeit und ihrer Mutterschaft. Es sind Beleidigungen, mit denen die undankbaren Menschen ganz direkt auch Gott selber als Schöpfer Mariens treffen.



Eine Pilgerfahrt nach Fatima hat auch nach einem Regenschauer ihren besonderen Reiz





Abdruck aus: Heinz Großmann
„Gegrüßet seist du Maria“ Ein Rosenkranz für Kinder
Mit freundlicher Genehmigung: Bonifatiuswerk, Paderborn

Jesus, den du, o Jungfrau, vom Heiligen Geist empfangen hast

Wir überlegen

Mutter zu werden,
das ist etwas ganz Großes.
Wenn eine Frau erfährt,
dass sie schwanger ist,
das greift ihr Herz an.

Sie freut sich,
ist voller Erwartung,
wie es wohl aussieht,
voller Hoffnung, dass es
gesund ist; sie ist dankbar.

Oder aber
sie ist von Angst erfüllt,
weil sie nicht weiß, wie sie das Kind großziehen soll,
weil das Kind ihr ganzes Leben verändern wird;
sie möchte das Kind nicht.

Als Maria erfährt, dass sie schwanger ist, ist sie noch sehr jung.
Gott selbst schickt seinen Boten, den Engel.
Der spricht:

Dein Kind kommt von Gott. Der Geist Gottes,
das, was Gott will, kommt wie eine Taube auf dich herab
und erfüllt dich ganz.

In diesem Kind will Gott bei den Menschen sein
und ihnen seine große Liebe zeigen.

Maria ist sicher verwundert: Warum gerade ich?
Sie hat vielleicht Angst: Was soll das alles bedeuten?
Aber sie hat grenzenloses Vertrauen, sie verlässt sich auf Gott.

Wenn Gott es so will, dann will ich es auch.

Lk 1,26-38



Jesus, den du, o Jungfrau, zu Elisabet getragen hast

Wir überlegen

Viele Leute sagen,
einer schwangeren Frau
sehen sie am Gesicht an,
dass sie ein Kind erwartet.

Wenn eine Mutter das
Kind, das in ihr wächst,
annimmt, dann wächst mit
ihrem Kind auch die Freude.
Ihr Gesicht strahlt,
und ihre Augen leuchten.
Und sie möchte das Wunder,
das in ihr geschieht, weitererzählen.



Mehr und mehr empfindet Maria,
dass Gott mit ihr etwas ganz Großes vorhat.
Sie spürt das Kind in ihrem Leib -
und dieses Kind kommt von Gott.

Sie ist so voll Freude, so sehr spürt sie die Liebe Gottes,
dass sie einen weiten Weg zu Fuß geht
zu ihrer Tante Elisabet, um dieses Glück mit ihr zu teilen.

Elisabet nimmt Maria in den Arm.
Begeistert ruft sie aus:
Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen,
und gesegnet ist die Frucht deines Leibes!

Maria antwortet mit einem Loblied.
Es erzählt vom guten Gott, der die Kleinen und Armen,
die Ängstlichen und Mutlosen,
die, die von keinem beachtet werden, ganz besonders lieb hat
und der ein armes, junges Mädchen auserwählt hat,
damit in ihm der große Gott in diese Welt kommen soll.

Lk 1,39-56

Jesus, den du, o Jungfrau, in Betlehem geboren hast

Wir überlegen

Jeder Mensch hat sein
Jetzt ist es geschehen:
Das Kind ist geboren.
Maria hat ihr Kind
zur Welt gebracht.

Nicht in Nazareth, wo sie
zu Hause ist,
sondern in der fremden
Stadt Betlehem.

Nicht in einem warmen,
weichen Bett, versorgt durch
eine Hebamme und den Arzt,
sondern allein in einer Bruchbude,
bei Ochs und Esel, in einem alten Viehstall,
weil sonst nirgends Platz für sie war.

Denn die Menschen, die Herbergswirte und Hausbesitzer,
haben sie abgewiesen.

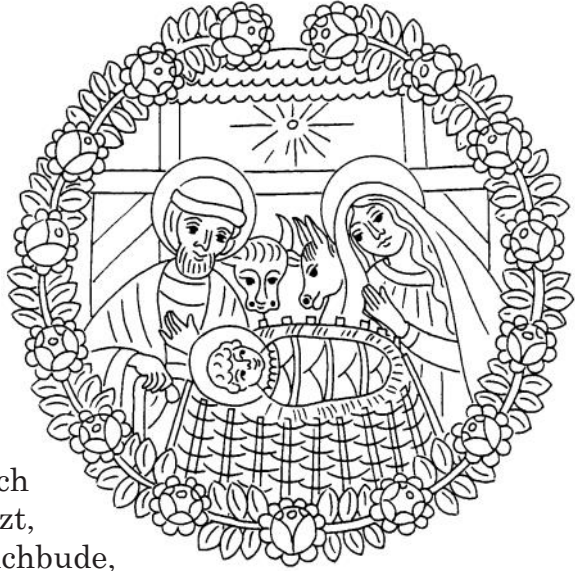
Sie haben keinen Raum und keine Zeit für dieses Kind.

So hat Maria den großen Gott als kleines Kind in die Welt ge-
bracht und in eine Futterkrippe gelegt.

Immer, wenn wir ein Kind anschauen,
können wir in ihm erkennen, wie Gott ist: lieb, wahr, treu.
Und wir wissen: Gott hat die Kinder besonders lieb.

Hirten, arme Leute, die nichts haben und nichts gelten,
sind die Ersten, die durch den Boten Gottes von der Geburt im
Stall erfahren. Sie sind die Ersten, die das Wunder verstehen.
Sie haben Raum und Zeit für das Kind, sie nehmen die Liebe
Gottes auf.

Sie alle schauen auf dieses Gotteskind,
und sie wissen, dass mit dem kleinen Kind im Stall
etwas Großes in dieser Welt beginnt.



Jesus, den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast

Wir überlegen

Ein Geschenk,
über das ich mich sehr gefreut habe,
das will ich nicht gleich
wieder hergeben oder es mit
anderen teilen.

Maria und Josef haben das
größte Geschenk erhalten,
das wir Menschen
bekommen können:
ein Kind.

Und sie geben ihrem Kind den
Namen Jesus,

weil der Bote Gottes Maria diesen
Namen schon vor der Geburt genannt hatte.

So wollte Gott ihnen zeigen, dass dieses Kind nicht ihnen allein
gehört. Es gehört zu Gott.

Nach einiger Zeit gehen sie mit ihrem Kind in den Tempel,
wie es ein Gesetz bestimmt.

Jedes erste Kind einer Familie, das ein Junge ist,
soll unter den besonderen Schutz Gottes gestellt werden.

Und als Dankesgabe für Gott bringen sie als arme Leute zwei
junge Tauben mit. Dort begegnen ihnen zwei alte Menschen:
Simeon, ein gerechter und frommer Mann,
und die Witwe Hanna, die Gott seit vielen Jahren dient.

Als sie Jesus sehen, erkennen sie:

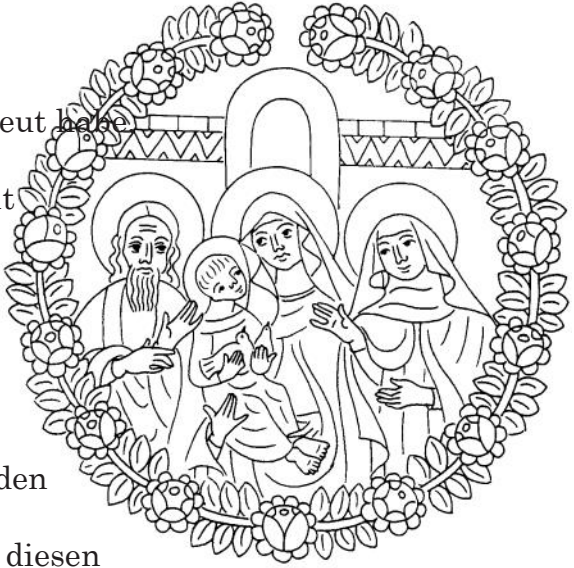
Dieses Kind ist von Gott in die Welt gesandt worden, um einmal
alles, was unter uns Menschen böse und kaputt ist, heil zu ma-
chen, um dort, wo es schlecht und dunkel um uns Menschen ist,
ein helles Licht anzuzünden. Und sie loben Gott.

Die Eltern sind erstaunt über solche Worte.

Sie tun ihnen sicher auch weh. Denn wieder müssen sie erfah-
ren, dass dieses große Geschenk Gottes nicht ihnen gehört.

Gott sendet seinen Sohn zu uns allen, auch zu dir.

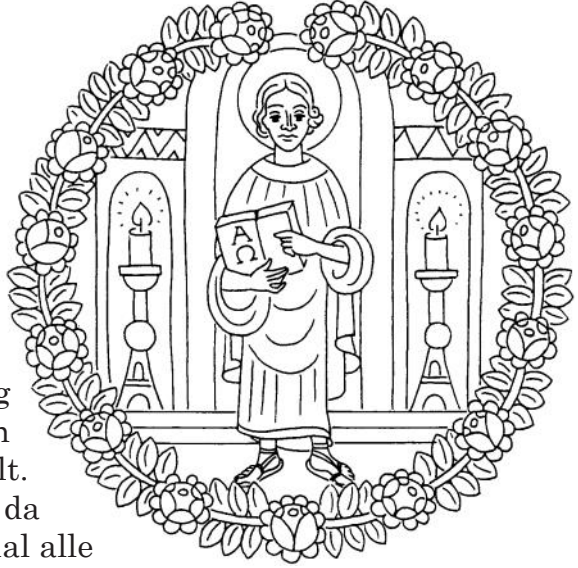
Lk 2,21-40



Jesus, den du, o Jungfrau, im Tempel wiedergefunden hast

Wir überlegen

Da steht Jesus.
 Er ist noch ein Kind,
 zwölf Jahre alt.
 In der Hand hält er ein
 Buch. Das Buch, in dem
 das Wort von Gott steht.
 Auf dem Buch zwei
 griechische Buchstaben:
 Alpha: Gott, der am Anfang
 ist, der die Welt geschaffen
 hat und sie am Leben erhält.
 Omega: Gott, der am Ende da
 sein wird, zu dem wir einmal alle
 kommen sollen.



Aus diesem Buch liest Jesus vor.
 Er ist ganz voll davon. Die dem Zwölfjährigen zuhören,
 sind Lehrer und Schriftgelehrte. Sie sind erstaunt,
 wie gut Jesus das Wort Gottes versteht und es erklären kann.

Und wo sind seine Eltern, Maria und Josef?
 Sie haben ihr Kind auf dem Heimweg vom großen Pascha-Fest in
 Jerusalem verloren. Verzweifelt suchen sie es seit drei Tagen.

Sie haben große Angst, ihren Sohn ganz zu verlieren.
 Endlich finden sie ihn dort im Tempel, im Gotteshaus,
 wie er mit den klugen Leuten über Gott redet.
 Sie sind überglücklich, ihr Kind wiederzuhaben.

Doch Jesus sagt:
 Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss,
 was meinem Vater gehört?

Sie verstehen ihn nicht. Doch sie spüren,
 dass sie ihn einmal ganz verlieren werden.

Lk 2,41-52

Die Gebete des Engels von Fatima



„Mein Gott, ich glaube an Dich, ich bete Dich an, ich hoffe auf Dich und ich liebe Dich. Ich bitte Dich um Verzeihung für jene, die an Dich nicht glauben, Dich nicht anbeten, auf Dich nicht hoffen und Dich nicht lieben.“

„Heiligste Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist, in tiefster Ehrfurcht bete ich Dich an und opfere Dir auf den kostbaren Leib und das Blut, die Seele und die Gottheit Jesu Christi, gegenwärtig in allen Tabernakeln der Erde, zur Wiedergutmachung für alle Schmähungen, Sakrilegien und Gleichgültigkeiten, durch die Er selbst beleidigt wird. Durch die unendlichen Verdienste Seines Heiligsten Herzens und des Unbefleckten Herzens Mariens bitte ich Dich um die Bekehrung der armen Sünder.“

Die Muttergottes lehrte folgende Gebete:

O Jesus, aus Liebe zu Dir, für die Bekehrung der Sünder und zur Sühne für die Sünden gegen das Unbefleckte Herz Mariens! (bei jedem Opfer, das wir bringen)

O mein Jesus, verzeihe uns unsere Sünden; bewahre uns vor dem Feuer der Hölle, führe alle Seelen in den Himmel, besonders jene, die Deiner Barmherzigkeit am meisten bedürfen.
(nach jedem Gesätzlein des Rosenkranzes)

Eucharistisches Gebet

Die Kinder beteten nach einer inneren Eingebung:

„Allerheiligste Dreifaltigkeit, ich bete Dich an!

Mein Gott, mein Gott, ich liebe Dich im heiligsten Sakrament.“



Statue unserer Lieben Frau in der Pfarrkirche St. Barbara, Forst bei Bruchsaal

Es ist erfreulich, dass man oft unverhofft auf Zeichen großer Verehrung Unserer Lieben Frau stößt. In der Pfarrei St. Barbara in der Gemeinde Forst bei Bruchsal steht eine außergewöhnlich schöne Statue der Muttergottes von Fatima. Sie ist etwa 2 Meter hoch und wurde um das Jahr 1933 von dem portugiesischen Bildhauer José Ferreira Thedim aus brasilianischem Zedernholz geschaffen, der schon die ersten Fatima-Madonnen nach den Angaben von Sr. Lucia fertigte. Die Statue kam im Jahr 1934 durch Vermittlung des Bamberger Priesters Prof. Ludwig Fischer, der die Ereignisse von Fatima in Deutschland bekannt machte, nach Forst. Von ihm wird berichtet, dass er über die Statue sagte: „Ich konnte mich nicht sattsehen! Diese lebendigen Augen, die nie anders als mütterlich und gütig herniederschauen können; dieser herbe und schmerzlich leidende Zug im Gesicht, der immer zur Buße mahnt; diese innig gefalteten Hände, die stets von der fürbittenden Allmacht Marias erzählen; das blendend weiße, die ganze Gestalt bis zu den Füßen umwallende Kleid, herrliches Vorbild edler, fraulicher Art: das alles machte einen unvergesslichen Eindruck. Es zwang mich nieder zum Gebet.“

In einem Begleitbrief vom 1. Dezember 1933 bestätigt der für Fatima zuständige Bischof Don José von Leiria, dass die Statue mit Splittern der Eiche versehen ist, über der die Gottesmutter 1917 erschien.

Die Apsis hinter der Statue wurde im Jahr 1959 mit einem Glasmosaik ausgekleidet, welches an das Sonnenwunder vom 13. Oktober 1917 erinnert.



Pilgerströme zur Fatima-Nationalmadonna in die Wallfahrtsbasilika Walldürn

„Das was ich in diesen fünf Tagen hier in Walldürn in der Wallfahrtsbasilika erfahren durfte, muss ich im Nachhinein erst einmal noch realisieren“, so der Betreuer der Fatima-Nationalmadonna Hans-Georg Glasmacher. Und er weiß von was er spricht: Denn der Beauftragte des Fatima-Weltapostolats für Deutschland ist in ganz Deutschland unterwegs und erlebt viele Stationen mit der Fatima-Statue.



Über zweitausend Pilger aus Nah und Fern kamen von Mittwoch bis Sonntag letzter Woche zum Gnadenort des Kostbaren Blutes nach Walldürn, um dort die von Papst Paul VI. am 13. Mai 1967 in Fatima geweihte Pilger-Madonna für Deutschland zu sehen.

„Wir haben mit so einem großen Pilgeransturm nicht gerechnet und es war wunderbar zu sehen, wie viele Gläubige sich auf einen teilweise sehr langen Weg gemacht haben um die Muttergot-



tes und die beiden Reliquien der Seherkinder der Heiligen Jacinta und des Heiligen Francisco zu besuchen", zeigte sich auch der Wallfahrtsleiter Pater Josef Bregula OFMConv sichtlich überwältigt.

Zu jeder Tageszeit versammelten sich Menschen vor dem Altarraum, der mit viel Liebe dekoriert wurde, um betend und singend der Muttergottes ihre Sorgen und Nöte dieser Zeit, aber auch ihren Dank anzuvertrauen.



Ob es die stillen Zeiten waren oder die Höhepunkte mit der Eröffnung, die zahlreichen Gottesdienste, der Vortrag über Fatima, die Nachprimiz des Neupriester Pater Thomas Kintu, die abendliche Lichterprozession oder dann die sehr emotionale Verabschiedung der Fatima-Nationalmadonna: Es waren ganz besondere Tage in der Wallfahrtsbasilika und damit auch in der Wallfahrtsaison, die noch bis 20. Oktober andauert.

Auch der Blutaltar wurde in dieser Zeit geöffnet, worüber die Pilger sehr dankbar waren und sich auch dort gerne zum Gebet versammelt hatten.



„Gerade hier am Gnadenort zum Kostbaren Blut unseres Herrn Jesus Christus kommt damit diese Verbindung der Muttergottes zu ihrem Sohn Jesus Christus besonders deutlich zum Ausdruck“, so der Franziskaner-Pater Josef Bregula vom Franziskaner-Konvent in Walldürn.

„Die Muttergottes hat uns alle eingeladen zu ihr zu kommen und das haben generationsübergreifend sehr viele Menschen angenommen. Die Pilger-Madonna aus Fatima hat zudem eine ganz besondere Ruhe und Atmosphäre sowie einen tiefen inneren Frieden ausgestrahlt, der sich spürbar auch auf die Pilger übertragen hat“, so auch das abschließende Fazit des Vorbereitungsteams.

Hinweise zur Wallfahrt im Internet unter www.wallfahrt-wallduern.de
Alle Bilder © Achim Dörr

Pfarrer Jürgen Urth

Am Sonntag, dem 3. November 2024, feierte Pfarrer Jürgen Urth sein 40jähriges Dienstjubiläum als Pfarrer in der Pfarre St. Hubertus in Stolberg-Büsbach mit einem feierlichen Gottesdienst, in dem er zugleich von seinem Amt als Pfarrer dieser Gemeinde entpflichtet wurde, um seinen wohlverdienten Ruhestand anzutreten. Dem Jubilar hat neben seinen vielfältigen Pflichten als Pfarrer die Verbreitung der Botschaft „Unserer Lieben Frau von Fatima“ besonders am Herzen gelegen, was nicht zuletzt dadurch dokumentiert wird, dass er in seiner 40jährigen Tätigkeit in St. Hubertus am 13. eines jeden Monats einen Fatima Gebetsnachmittag von 15 – 17.00 Uhr abgehalten hat. Nach seinem Eintritt in den Ruhestand finden nur noch bis zum Jahresende die letzten beiden Gebetstreffen statt, d.h. mit dem 460. Gebetstreffen am 13. Dezember 2024 findet diese 40jährige Tradition ein vorläufiges Ende.

Dem Jubilar, Herrn Pfarrer Jürgen Urth, dankt das Fatima Weltapostolat von ganzem Herzen für seine langjährigen treuen Bemühungen um die Verbreitung der Botschaft „Unserer Lieben Frau von Fatima“ und wir gratulieren ihm zu seinem Jubiläum auf das Herzlichste. Für die kommenden Lebensjahre wünschen wir ihm Gottes reichen Segen, Gesundheit und den besonders Schutz unserer lieben Gottesmutter.

Für das Fatima-Weltapostolat in der Diözese Aachen

Norbert und Hedi Jansen



Internationaler Fatimatag 2024

Am 13. Mai wurde die Reihe der Monatswallfahrten 2024 in Maria im Grünen Tal in Retzbach mit dem Internationalen Fatimatag eröffnet. Der Feier stand in diesem Jahr der Abt der Dormitio-Abtei in Jerusalem, Nikodemus Schnabel OSB, vor. Traditionell beteten einige Pilger den Rosenkranz vor dem ausgesetzten Allerheiligsten in ihrer Muttersprache vor. In der Predigt erinnerte Abt Nikodemus Schnabel OSB an die Kriegs-Situation in Israel und das große Leid der Menschen. Aus diesem Grund blieben die Kirchen jeden Tag geöffnet und auch wenn die üblichen Pilger ausblieben, werde das Angebot doch gerne und zahlreich genutzt. Allerdings blieben die meisten Menschen nicht in der Kirche, wo auch das Chorgebet der Mönche stattfindet, sondern gingen zum privaten Gebet in die Krypta, wo sich eine Statue der entschlafenden Muttergottes befindet. Dort abgebildet sind daneben wichtige Frauen des alten Testaments: Eva und Mirjam, Ruth und Esther, Jael und Judith. Dies mache die Krypta zu einem Gebetsort nicht nur für Christen aller Konfessionen, sondern auch für Muslime und Juden. Denn auch Muslime verehrten die Jungfrau Maria, nach der im Koran sogar eine Sure benannt ist. Und Juden fänden dort, neben den sechs wichtigen Frauen des alten Testaments, in Maria eine Jüdin, die tief in ihrem Glauben lebte. So sei gerade die Marienverehrung einheitsstiftend. Im Anschluss an die Heilige Messe zog die Pilgerschar mit Kerzen singend durch das Grüne Tal. Mit dem Segen und dem „Segne du Maria“ wurde der Tag beschlossen.



Beten heißt, Gott ernst zu nehmen

Zu Beginn der Festmesse am 13. August 2024 begrüßte Pfarrer Stadtmüller den weit angereisten Bischof Wolfgang Ipolt aus Görlitz, die mitfeiernden Priester und Gläubigen, die trotz der Hitze den Weg nicht gescheut hatten und diejenigen, die an den Radiogeräten zuhause der Feier beiwohnten.

Musikalisch umrahmt wurde die heilige Messe mit der Orgel und dem Gesang der Schola Petrina aus Würzburg.

In seiner Predigt sprach der Bischof eindrucksvoll über das Beten. Voraussetzung dafür sei es, dass Gott ernst genommen werde und dies sei im Alltag oft nicht so einfach zu realisieren. Daher gab der Bischof den Gläubigen einige Ratschläge mit auf den Weg: man solle mit seinem Leben beten – alles was einen bedrücke oder beglücke vor Gott tragen und ihm nichts vormachen. Darüber hinaus halte er es für sinnvoll, sich einen Schatz an Gebeten auswendig anzueignen und diesen regelmäßig zu erweitern. Zuletzt ermutigte er, auch bei Lustlosigkeit und Zerstreuung nicht mit dem Gebet aufzuhören, denn genau darin erweise sich die Liebe zu Gott: in der Treue.

Nach der Festmesse und der Prozession versammelten sich die Gläubigen nochmals zu den Abschluss-Gebeten und dem bischöflichen Segen.



An der Hand Mariens zu Jesus

Mit großer Freude begrüßte Diözesanleiter Pfarrer Christian Stadtmüller am 13. September die große Schar der Fatimafreunde aus nah und fern sowie Pfarrer Robert Stolzenberger und Dekan Martin Heim in der altehrwürdigen Sandkirche in Aschaffenburg zur vorletzten Monatswallfahrt dieses Jahres. Als Festprediger war S. Exz. Bischof em. Friedhelm Hofmann, der an diesem Tag den 32. Jahrestag seiner Bischofsweihe beging, gekommen. Nach dem schmerzhaften Rosenkranz und der feierlich vorgetragenen Lauretanischen Litanei zog der Altardienst mit Bischof Hofmann und zahlreichen Priestern in die bis auf den letzten Platz besetzte Sandkirche ein, um das hl. Messopfer zu feiern. In seiner Predigt rief Bischof Friedhelm die Gläubigen dazu auf, die Botschaft von Fatima ernst zu nehmen, gerade in den gegenwärtigen Krisen in der Welt. Er rief die Vorgänge in Fatima um die drei Seherkinder in Erinnerung und ermutigte dazu, sich von der Gottesmutter an die Hand nehmen zu lassen, um auf dem rechten Weg zu bleiben.

Nach dem bischöflichen Segen formierte sich die stimmungsvolle Lichterprozession und zog im Schein der Kerzen mit dem Gesang des Fatimaliedes durch das abendliche Schöntal. Im Anschluss nahmen viele Gläubige die Gelegenheit wahr, den so wertvollen Einzelprimizsegen zu empfangen, der von Neupriester Sebastian Fuchs aus Augsburg gespendet wurde.



Feierlicher Abschluss der Monatswallfahrten

In der ehrwürdigen und schönen Wallfahrtskirche Mariä Geburt in Höchberg fand am 13. Oktober 2024 traditionell die letzte Fatima Messe in diesem Jahr statt. Eine besonders große Freude war es für Diözesanleiter Pfarrer Christian Stadtmüller, den neu eingeführten Erzbischof, seine Exzellenz Herwig Gössl aus Bamberg, begrüßen zu dürfen.

Erzbischof Gössl zelebrierte das feierliche Hochamt, welches musikalisch umrahmt wurde von der Orgel und der Schola Petrina aus der Pfarrei St. Peter und Paul in Würzburg. Die Gläubigen lauschten intensiv der Predigt des Erzbischofs, in der das einfache und doch so wertvolle Rosenkranzgebet im Mittelpunkt stand. Am Ende der Hl. Messe wurde das Te Deum angestimmt, welches einen wunderbaren Abschluss der Fatimafeiern 2024 bildete.

Nach der Lichterprozession mit dem abschließenden bischöflichen Segen und dem Lied „Segne Du Maria“ endete wiederum ein eindrucksvoller Fatimatag.



Die Nationalmadonna im Schönstattzentrum Dietershausen mit Bischof Michael Gerber (Fulda)

Am 30. April 2024 feierte Bischof Michael Gerber in der Pfarrkirche St. Bartholomäus in Dietershausen (Rhön) mit vielen Gläubigen die hl. Messe. Anschließend wurde die Nationalmadonna in einer langen Prozession ins Schönstatt-Zentrum Dietershausen getragen, wo die Menschen die Muttergottes mit Rosen ehrten.





Bei der Sitzung des Nationalen Arbeitskreises am 28. Oktober 2024 wurde unsere langjährige Fatima-Freundin Renate Sust geehrt. Renate hat sich über Jahre hinweg, zusammen mit anderen Mitarbeitern, liebevoll um die Pflege des Marienküppels am Petersberg gekümmert. Nun musste sie leider „kündigen“ und die Arbeit in andere Hände übergeben.

Renate bleibt uns jedoch weiter verbunden, besonders durch das Beten des Rosenkranzes mit Kindern in der Fatima-Kapelle.



Teil des Marienküppels mit Muttergottes von Schio, Bildstöcken und Pflegehelfern (Schafen)

Bistum Aachen

Einkehrtage und Wallfahrten 2025 in der Region Aachen – Eifel

Es ist ein Einkehrtag im Schönstatt Zentrum-Maria Rast in Euskirchen-unter der Leitung von Pfr. Heinz Philippen geplant. am Sonntag, dem 31.08.2025 geplant.

Regelmäßige Gebetstermine

Aachen, Kapelle des St. Franziskus – Krankenhauses,

jeden 3. Montag im Monat von 14.00 – 16.30 Uhr

Anbetung, Rosenkranz, hl. Messe mit Predigt, Beichtgelegenheit

Euskirchen - Billig, Schönstattzentrum Maria- Rast

Jeden 1. Dienstag im Monat von 17.30 bis 19.30 Uhr

Ansprechpartner:

Hedi Jansen, Tel.: 02472/1799

E-mail: Norbert.Jansen@t-online.de

Stolberg-Büsbach, Pfarrkirche St. Hubertus

jeden 13.12 2024 im Monat von 15.00 – 17.00 Uhr, feierliches

Hochamt mit Predigt, Anbetung, Rosenkranz, Beichtgelegenheit

Information

Kath. Pfarramt St. Hubertus, Stolberg-Büsbach Tel.:

02402/26554

E-mail: st.hubertus-buesbach@unitybox.de

Aachen, Kapelle des Kind-Jesu-Kloster, Jakobstraße 19 jeden

1. Samstag im Monat von 14.00 Uhr bis 15.15 Uhr Feier

Herz-Mariä-Sühne-Samstag: Anbetung– Rosenkranz - sakra-

mentaler Segen, Beichtgelegenheit von 15.30 Uhr bis 17.00 Uhr

im nahegelegenen Aachener Dom

Boslar, Pfarrkirche St. Gereon

Marianischer Gebetsabend, 4. Montag des Monats

18.00 Uhr Anbetung - Rosenkranz –Beichtgelegenheit

18.45 Uhr hl. Messe mit Predigt

27. Januar, 24. Februar, 28. April, 26. Mai, 25. August,

27. Oktober, 24. November, 22. Dezember

(März, Juni, Juli, Sept. entfallen)

Geistige Leitung: Pfr. Heinz Philippen, Boslar

Regelmäßige Gebetstermine im Jahre 2025 in der Region Krefeld

Krefeld, Pfarrkirche St. Johannes-Baptist

jeden 1. Montag im Monat von 17.30 – 20.00 Uhr

Anbetung, Rosenkranz, , Beichtgelegenheit,

19.00 Uhr hl. Messe mit Predigt

Ansprechpartner: Pfr. Schwarzmüller,

Tel.: 0171/3456119

jeweils am

6.1.; 3.2.; 10.3.; 7.4.; 5.5.; 2.6.; 7.7.; 4.8.; 1.9.;

6.10.; 3. 11.; 1.12.2025



© CEphoto, Uwe Aranas

Erzbistum Köln

Einkehrtag in Köln

Herzliche Einladung in die
Minoritenkirche, Kolpingplatz 5 mit Pfr. Rainer Hoverath

Kontakt: Pfr. Rainer Hoverath, Tel. 0221-2722 8650

Termine:	An jedem 1. Samstag im Monat
10.00 Uhr	Eucharistiefeier mit Predigt
11.00 Uhr	Eucharistische Anbetung und Rosenkranzgebet mit Betrachtung
12.15 Uhr	Stille Eucharistische Anbetung bis ca. 12.30 Uhr

Monatliche Sühneanbetung im Sinne der Botschaft von Fatima

in St. Josef, Köln-Dellbrück, Dellbrücker Hauptstr. 48

Kontakt: Pfr. Rainer Hoverath, Tel. 0221-2722 8650

Termine:	an jedem 1. Samstag im Monat
20.00 Uhr	Eucharistische Anbetung, Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit
21.30 Uhr	Hl. Messe
22.30 Uhr	Ende

Eucharistische Fatima-Sühneanbetung

In Wallfahrtskirche St. Maria in der Kupfergasse,
Schwalbengasse 1, 50667 Köln

Termine:	An jedem 1. Samstag im Monat
14.00 Uhr	Beichtgelegenheit,
18.00 Uhr	Marienandacht,
18.30 Uhr	Eucharistiefeier mit Predigt,
19.30 Uhr	Aussetzung des Allerheiligsten mit Rosenkranz und Beichtgelegenheit,
21:55 Uhr	Sakramentaler Segen

Wallfahrt am 13. des Monats

Herzliche Einladung zur Wallfahrt in der
Pfarrkirche St. Christophorus in
53909 Zülpich–Bessenich

Jeweils am 13. der Monate Mai - Oktober 2025

Am 13. Mai, 13. Juni, 13. August und 13. Oktober:

17.45 Uhr Eucharistische Anbetung, Rosenkranzgebet und
Beichtangebot

nach dem sakramentalen Segen folgt gegen

18.30 Uhr Heilige Messe mit Predigt. Ausklang.

Am Sonntag, 13. Juli und am Samstag, 13. September

16.30 Uhr sonst wie oben

Wallfahrten werden ausgerichtet durch die Legion Mariens
Präsidium "Maria, Unbefleckte Empfängnis", Zülpich.

Kontaktdaten: Ursula Weidner Tel. 02252-1430, 0170 8044047,

Mail: uschi-weidner@web.de

Fatima-Wallfahrt - Alzen

Seit 1954 pilgern einmal im Monat mittlerweile unzählige Men-
schen zum Bildnis Unserer Lieben Frau von Fatima nach Alzen.

An jedem 13. im Monat beginnt die Fatima-Feier um 18.00 Uhr
mit Andacht, Beichtgelegenheit und sakramentalem Segen.

Anschließend gegen 19.00 Uhr feiern wir die Festmesse mit ver-
schiedenen Predigern und der monatlichen Weihe an die Gottes-
mutter Maria.

Im Mai und im Oktober findet außerdem die ergreifende Licher-
prozession statt.

Ehrenstraße 5, 51597 Morsbach

Öffnungszeiten: Montag bis Sonntag von 9.00 bis 17.00 Uhr

[https://www.katholisch-mfw.de/orte-einrichtungen/kirchen/herz-
mariae-alzen/](https://www.katholisch-mfw.de/orte-einrichtungen/kirchen/herz-mariae-alzen/)

Kontakt: Pastoralbüro Morsbach

Heinrich-Halberstadt-Weg 9, 51597 Morsbach

Telefon: 0049 (0)2294 - 238

E-Mail: morsbach@kath-mfw.d

Bistum Fulda

Fatima-Weltapostolat U.L.F.
in Deutschland e.V.
Stettiner Str. 3, 36100 Petersberg,
Tel.: 0661-63859

Gottesdienste und Gebetszeiten

Herzliche Einladung in die Fatima-Kapelle

- Montag: **9.00 Uhr** Rosenkranzgebet
 9.30 Uhr Heilige Messe
 18.00 Uhr Rosenkranzgebet
- Dienstag: 15.00 - 16.15 Uhr Barmherzigkeitsstunde mit
 eucharistischer Anbetung
 i. d. Regel auch Mo, Do und Fr)
- Mittwoch: 10.30 Uhr Gebetsstunde und Rosenkranzgebet
- Samstag: 18.00 Uhr Lobpreis, Rosenkranzgebet,
 Aussetzung des Allerheiligsten

Herz-Mariä-Sühnesamstag

Jeden 1. Samstag im Monat,

Termine: 04. Jan., 01. Febr., 01. März, 05. April,
 03. Mai, 07. Juni, 05. Juli, 02. August, 06. Sept.,
 04. Okt., 01. Nov. und 06. Dez. 2025

Beginn: **10.00 Uhr** mit Rosenkranzgebet u. Betrachtung,
 Beichtgelegenheit,
 10.45 Uhr hl. Messe

Sühne-Anbetung (hl. Messe, Aussetzung, RK, Beichte)

Jeden 3. oder 4. Samstag im Monat (10.00 – 13.00 Uhr)

Termine: 25. Jan., 22. Febr., 29. März, 26. April,
 31. Mai, 28. Juni, 26. Juli, 23. Aug.,
 27. Sept., 25. Okt., 22. Nov. (Buß- und Betttag),
20. Dez. 2025

Zönakel

Marianische Priesterbewegung) -
Termine bitte nachfragen

Rosenkranzkirche St. Maria, Fulda, Maulkuppenstraße

Beginn: 15.00 Uhr mit Beichtgelegenheit,
Rosenkranzgebet und hl. Messe

Kinderrosenkranz

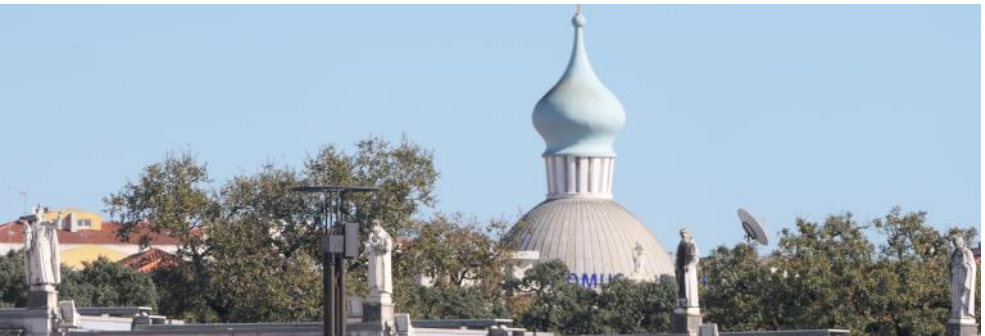
Termine: An jedem 1. Mittwoch im Monat von 17.00 - 17.45 Uhr

Treffpunkt: Fatima-Kapelle, Stettiner Str. 3, 36100 Petersberg

Kontaktinformationen:

Renate Sust 0661-20616482 oder

Fatima-Sekretariat Erika Flügel



Bistum Würzburg

Termine Monatswallfahrten 2025

Fatimaweltapostolat Würzburg

18:15 Uhr Feierlicher Rosenkranz und Beichte

19:00 Uhr Pontifikalamt und Lichterprozession

13. Mai	Retzbach/Wallfahrtskirche
13. Juni	Findelberg/Saal
13. Juli	Maria Limbach
13. August	Dettelbach/Wallfahrtskirche
13. September	Sandkirche Aschaffenburg
13. Oktober	Höchberg/Würzburg

Bistum Passau

Kath. Pfarramt Rotthalmünster

Telefon: 08533-590

Email:

joerg.fleischer@bistum-passau.de

Exerzitien in Altötting Franziskushaus

Vom 5. bis 8. MÄRZ 2025 zu Beginn der Fastenzeit Thema:
"Lasst euer Licht vor den Menschen leuchten."

Referent: Pfarrer Jörg Fleischer

Täglich: Vorträge, Hl. Messe, Anbetung, Betrachtung, RK.

Anmeldung und Informationen im
Franziskushaus Altötting

Neuöttinger Str. 53, 84503 Altötting, Telefon 08671 980-0

Oster-Pilgerreise nach Polen

vom 21. bis 26. APRIL 2025 mit Pfarrer Jörg Fleischer

Stationen: Krakau- Heiligtum der göttlichen Barmherzigkeit und
Auf den Spuren von Papst Johannes Paul II. - Tschenstochau
größter Marienwallfahrtsort Polens.

Anmeldung und Informationen bei der Firma Leidinger St. Ro-
man/Oberösterreich

Watzing 5, 4793 St. Roman bei Schärding

Telefon: 0043 7716 6340

Fatimapilgerreise vom 12. bis 16. AUGUST 2025

mit dem bayrischen Pilgerbüro,

Diözesanstelle Passau und Pfarrer Jörg Fleischer

Wir erleben die Festtage des 13. August und
Maria Himmelfahrt in Fatima

Anmeldung und Informationen:

Diözesanpilgerstelle Passau

Residenzplatz 8

D-94032 Passau

Tel.: +49 851 393-1432 oder -1433

Fax: +49 851 393 – 9091432

E-Mail: pilgerbuero@bistum-
passau.de

Bistum Osnabrück

Herz-Mariä-Sühnesamstag (Jeder 1. Samstag im Monat):

Sühneanbetung im Sinne der Botschaft von Fatima

Beginn 08:30 Uhr

Eucharistische Anbetung mit Rosenkranz und Betrachtung,
heilige Messe und Beichtgelegenheit

in der Kirche St. Johann (Johanneskirche)

Kath. Pfarreiengemeinschaft Georgsmarienhütte Ost

Kloster Oesede

Klosterstraße 12A

49124 Georgsmarienhütte

Monatliche Nachtanbetung in der Gebetsstätte Heede

Kath. Kirchengemeinde und Gebetsstätte Heede,

Kirchstr. 7,

26892 Heede

www.sankt-petrus-heede.de

Jeden 1. Samstag im Monat

20.30 Uhr Eucharistische Anbetung u. Beichtgelegenheit

22.00 Uhr Hochamt, im Anschluss Lichterprozession

23.30 Uhr Anbetung gestaltet bes. für junge Menschen

01.00 Uhr Anbetungsstunden

03.00 Uhr Anbetungsstunden

06.30 Uhr Laudes und sakramentaler Segen

Erzbistum Paderborn

Liebe Mitglieder und Freunde des Fatima-Weltapostolats, die Muttergottes gab uns in Fatima die Zusicherung: „Wenn man auf meine Wünsche hört, wird Friede sein...“. Dieser Friede ist heute an vielen Stellen in Gefahr, in der Welt, in der Kirche und in den Familien. Um den Frieden zu erhalten und wiederherzustellen, ist es daher dringend geboten, die Bitten der Himmelskönigin ernst zu nehmen und zu erfüllen. Dazu sollen unsere täglichen Gebete und die angebotenen Veranstaltungen dienen, zu denen wir Sie recht herzlich einladen.

Laienleiter: Werner Linkert, Berliner Str. 4, 32130 Enger,
Tel.: 05224-3938, Mobil 0162-7631068,
E-Mail: stellamaris48@gmx.de

Laienleiter: Gerd Schlüter, Hanebrink 17, 33397 Rietberg,
Koordination Pilgerreise der Nationalmadonna
Tel.: 02944-359, Mobil 0171-2724280,
E-Mail: g.schl@gmx.de

Hans-Georg Glasmacher,
Fr.-Ebert-Straße 21, 32105 Bad Salzuflen,
Mobil: 0177 1563295,
E-Mail: hans-georg.glasmacher@web.de

Organisation: Dieter Berg, Von Ketteler Str. 17, 33142 Büren
Organisation Fatima-Gebetszentrum Büren
Tel. 02951-607110, mobil 0176-53037875
E-Mail: dieter.berg@fatima-zentrum.de

Arbeitskreis: Margit Happe, Werner Linkert, Gerd Schlüter,
Dieter Berg, Hans-Georg Glasmacher

Termine

Paderborn

An jedem 13. des Monats: 15.00 Uhr Fatima-Gebetsstunde in der Kapuzinerkirche (Liborianum) Paderborn,
An den Kapuzinern 5-7

Enger

An jedem Mittwoch: 18.00 Uhr Rosenkranzgebetsstunde in Enger in der Dionysiuskirche,
Auf der Hafke 2, Enger (Kreis Herford)

Rheda- Wiedenbrück

An jedem 13. des Monats:
18.00 Uhr Fatima-Rosenkranz
St. Clemens, Wilhelmstraße,
33378 Rheda-Wiedenbrück (Ortsteil Rheda)

Lage

An jedem Dienstag
18:00 Uhr Fatima-Rosenkranz
18.30 Uhr hl. Messe

Werl

Propsteikirche St. Walburga - 59457 Werl, Kirchplatz
Jeden 1. Samstag im Monat, 8:45 Uhr
Herz-Marien-Sühne-Andacht mit Rosenkranz für den Frieden
und Betrachtung der Rosenkranzgeheimnisse.

Livestream via YouTube für das Hochamt
um 11:30 Uhr an Sonntagen:

www.propstei-werl.de (dann Klick auf Live-Übertragung)

An den Sühnesamstagen gibt es die Möglichkeit zur Beichte und zur Teilnahme an der hl. Messe um 10:00 Uhr in der benachbarten Wallfahrtsbasilika.

Pastoraler Raum Medebach/Hallenberg:

Medebach

Jeden Montag, Dienstag und Mittwoch:

16.30 Uhr Fatima-Rosenkranz

in St. Peter und Paul, Schulstr. 4, 59964 Medebach

Medebach-Berge

An jedem 13. des Monats: 19.00 Uhr Fatima-Rosenkranz in

St. Johannes Evangelist,

Roninghauser Weg 1, 59964 Medebach-Berge

Bad Salzuflen

Kirche Liebfrauen, Leopoldstr. 1, 32105 Bad Salzuflen:

An jedem Dienstag 9.00 Uhr Fatima-Rosenkranz,

anschließend 9.30 Uhr hl. Messe

An jedem Samstag 16.15 Uhr Rosenkranzgebet für den Frieden,

17.00 Uhr hl. Messe

Büren

An jedem 1. Samstag im Monat ist um 9.00 Uhr eine

Rosenkranzandacht für den Frieden im

Fatima-Gebetszentrum, Klostergut Holthausen,

Briloner Str 809, 33142 Büren.



Bistum Regensburg

Veranstaltungen von Pfarreien , Klöstern und Gruppen

Jeden ersten Samstag im Monat:

Aufhausen, Wallfahrtskirche „Maria Schnee“:

Sühne-Wallfahrt zum Unbefleckten Herzen Mariens

11.00 Uhr Beichtgelegenheit; 9.00 Uhr Morgenlob;

13.30 Uhr Pilgertottesdienst,

15.30 Uhr Glaubensvertiefung, RK-Andacht mit eucharistischem Segen

Jeden 13. des Monats:

Bad Abbach/Wallfahrtsstätte Frauenbründl:

14.30 Uhr Fatima-Andacht.

Bernhardswald St. Bernhard:

18.00 Uhr Aussetzung und Anbetung;

18.30 Uhr Rosenkranz;

19.00 Uhr Marienmesse

Bogenberg:

19.20 Uhr Rosenkranz, Beichte,

20.00 Uhr euch. Feier mit Predigt;

anschl. Lichterprozession oder Lichterfeier

Chammünster, Maria-Himmelfahrt:

18.30 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und erster Rosenkranz; 19.15 Uhr Fatima-Amt; zweiter Rosenkranz, Beichte, euch. Lichterprozession

Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 8.20 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Rosenkranz; 9.00 Uhr hl. Messe und euchar. Schlusseggen; 10.00-17.00 Uhr euch. Anbetung

Haader, U. L. Frau von Haader:

Wallfahrt:

18:00 Uhr Anbetung vor dem Allerheiligsten, Beichte.;

19.00 Uhr Rosenkranz;

Veranstaltungen / Termine

19.30 Uhr hl. Messe mit Predigt;

Landshut, St. Pius:

17.00 Uhr drei Rosenkränze vor dem Allerheiligsten,
Beichte;

18.30 Uhr hl. Messe mit Predigt (an Sonntagen: Vesper mit
Predigt), eucharistische Prozession und Segen

Regensburg, St. Kassian

17.30 Uhr Rosenkranz

Schwarzenfeld Heiligste Dreifaltigkeit:

(ist der 13. ein Sonntag, dann am 12.):

18.00 Uhr Rosenkranz, Beichte; 19.00 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Jeden Herz-Jesu-Freitag: 19.00 Uhr Nachtanbetung bis Herz-
Marien-Sühnesamstag 6.30 Uhr

Jeden Samstag: 19.00 Uhr: Betrachtender Marianischer Psalter
vor ausgesetztem Allerheiligsten.

Straubing, St. Jakob:

18.25 Uhr Rosenkranz vor dem Allerheiligsten;

19.00 Uhr Fatima-Gottesdienst in Konzelebration m.
Predigt und Lichterprozession in der Basilika.

(Wenn der 13. ein Samstag, RK 16.25 Uhr, hl. Messe 17.00 Uhr).

Tirschenreuth:

17.30 Uhr Beichtgelegenheit;

18.00 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, Rosenkranz;

19.00 Uhr Einzug der Priester, Rosenkranz;

19.45 Uhr hl. Messe mit Predigt, anschl. euch. Prozession.

Vilsbiburg, Wallfahrtskirche Maria-Hilf

An den Fatima-Tagen: jeweils um 6.30 Uhr, 8.00 Uhr, 9.00 Uhr
und 19.30 Uhr hl. Messe, 14.00 Uhr Andacht

Wörth a. d. Isar, St. Laurentius

An Sonntagen nach dem 13. Marienfeier um 14.00 Uhr

Bistum Münster

Sekretariat: Sonja M. Kaufmann
Südgraben 26, 48324 Sendenhorst
Telefon: 0 25 26 - 8 41 99 32

Hier einige Termine aus dem vielfältigen Gebets- und Wallfahrtsangebot. Ausführliches Programm und weitere Informationen sind im Sekretariat erhältlich.

1. Samstag im Monat: Herz-Mariä-Sühnesamstag

Ort: St. Ludgeri-Kirche, Königstr., Münster (Innenstadt)
Beginn: 15.00 Uhr Rosenkranz, Beichtgelegenheit, hl. Messe

1. Donnerstag im Monat: Priesterdonnerstag

Ort: Clemenskirche, Kardinal-von-Galen-Platz, Telgte
Beginn: 17.00 Uhr bis ca. 17.45 Uhr Priester-Rosenkranz,
ab 18.00 Uhr Anbetung in der Gnadenkapelle

Jeden Freitag Betrachtung des Leidens und Sterbens unseres Herrn Jesus Christus, dabei Kreuzweg (Anliegen unserer Zeit)

Ort: Sendenhorst, Garant - Schönstatt-Kapelle
Beginn: 14.30 Uhr, endet ca. 15.30 Uhr mit dem Barmh.-RK

An jedem 13. des Monats, dem Fatima-Erscheinungstag

Rosenkranz (in den Anliegen der Gottesmutter), Weihegebet,

Ort: Einen, Nähe Warendorf, Bartholomäuskirche
Beginn: 15.00 Uhr - ca. 15.45 Uhr

An jedem Sonntag: Rosenkranz und Anbetung

Ort: St. Marien, Loddenweg, Hilstrup
Beginn: 16.00 Uhr - 17.00 Uhr

Jeder 2. Mittwoch des Monats:

Marianische Priesterbewegung;
RK, Beichte, hl. Messe, Anbetung,

Ort: St. Marien, Loddenweg, Hilstrup
15.00 Uhr - 17.00 Uhr



Bistum Trier

Herzliche Einladung zu den Fatima-Gebetsabenden in Trier

Nach unserem ersten Fatima-Abend in Trier in der Jesuitenkirche kam der Wunsch von Gläubigen auf, diesen Gebetsabend nun regelmäßig zu begehen.

In der Regel findet der Fatima-Abend am 3. Freitag im Monat statt; Ausnahmen sind April (Karfreitag) und Juni (Wallfahrt der Pilgermadonna)

Beginn ist immer mit der hl. Messe um 18.00 Uhr, anschl. Anbetung und Rosenkranz bis 20.00 Uhr, Gelegenheit zur Beichte.

Ort des Gebetsabends ist die St. Antonius-Kirche in Trier.

Die Gebetsabende für den Frieden

Die Termine sind ab Januar 2025 wie folgt:

15.01. Rathen / 13.02. Steinberg / 13.03. Büschfeld /
16.04. Wedern / 13.05. Morscholz / 13.06. Nunkirchen /
16.07. Altland / 13.08. Rathen / 17.09. Gehweiler /
15.10. Rathen / 13.11. Steinberg / 17.12. Rathen

Pfarrer Heinrich Ant i. R.

Geistlicher Leiter des
FWA Bistum Trier

Kräwigstrasse 20
66687 Wadern

Handy 0157 78873598

Heiner.Ant@t-online.de

Zu den Gebetsabende für den Frieden erläutert Pfr. Ant einige Hintergründe:

FATIMA WELTAPOSTOLAT - GEBET UM DEN FRIEDEN

Das Fatima – Weltapostolat wurde 1947 durch einen Priester in Amerika gegründet. Seine Aufgabe ist es, die Botschaft von Fatima im Leben ihrer Mitglieder zu verwirklichen und zu verbreiten. Es zählt heute 22 Millionen Mitglieder weltweit und ist eine von Rom anerkannte geistliche Gemeinschaft. Für das Bistum Trier ist Pastor Heinrich Ant der geistliche Leiter.

Mitten im ersten Weltkrieg 1917 erschien in Fatima die Gottesmutter drei Hirtenkindern, zwei Mädchen und einem Jungen im Alter von 10, 9, 7 Jahren

1917 rief Lenin in Russland die Kommunistische Weltrevolution aus, in der er Gott seinen Feind nannte. In dieser Situation rief die Gottesmutter in Fatima die 3 Hirtenkinder zum Gebet des Rosenkranzes, zur Umkehr und zur Weihe an ihr unbeflecktes Herz auf. Sie sagte, wenn meine Wünsche erfüllt werden, wird Friede sein und Russland wird sich bekehren.

Am 25.03.1984 erfüllte Papst Johannes Paul II. die Bitte der Gottesmutter, indem er auf dem Petersplatz in Rom die Welt dem unbefleckten Herzen Marias weihte.

1985 wurde Michael Gorbatschow Generalsekretär der kommunistischen Partei in der Sowjetunion. Mit ihm begannen Glasnost und Perestroika, die zum Zusammenbruch des kommunistischen Systems in den Ländern des Ostblocks führten. Im ganzen Ostblock konnten sich die christlichen Kirchen nach jahrzehntelanger Unterdrückung wieder frei entfalten. Man sah jetzt die Botschaft der Gottesmutter erfüllt. Der Überfall Russlands in die Ukraine zeigte jedoch, dass sich das Böse immer wieder durchsetzt. So ist die Botschaft von Fatima wieder aktuell. Aus diesem Grund habe ich Pastor Feldmann gebeten, mir die Möglichkeit zu Fatima Gebetsabenden zu erlauben.

Der Fatima-Abend wird gehalten jeweils am 13. eines Monats in der jeweiligen Abendmesse. Fällt der 13. auf Samstag, Sonntag oder Montag wird der Fatima-Abend auf den darauffolgenden Mittwoch verlegt.

Fatima - Weltapostolat - 2025

im Bistum Trier



Fatima Abend

an jedem 3.Freitag im Monat

Ort:

St.Antonius Kirche in Trier,
Antoniusstr.1

Beginn:

18.00 Uhr mit der HI.Messe,
anschliessend Anbetung und
Rosenkranz bis ca. 20.00 Uhr,
Gelegenheit zur Beichte

Geistlicher Leiter:

Pfr. Heinrich Ant i.R., Wadern
Mobil: 0157 7887 3598

Termine in 2025

17.Januar, 21.Februar,

21.März, 25.April,

16.Mai, 20.Juni,

18.Juli, 15.August,

19.September, 17.Oktober,

21.November, 19.Dezember

www.fatima-bewegt.de

Bitte um Unterstützung

In einer Zeit, in der die gewohnte Ordnung zu zerbrechen droht, ist es besonders wichtig, sich auf die Ordnung Gottes zu besinnen, die er uns in seiner Liebe geschenkt hat. Diese Ordnung hat uns die Muttergottes in Fatima erneut ans Herz gelegt.

Als Verehrer der Gottesmutter und Mitstreiter im weltweiten Fatima-Apostolat ist es wesentlicher Teil unserer Aufgabe, die Botschaft bekannt zu machen und mit Leben zu erfüllen. Dies tun wir durch Gottesdienste, Wallfahrten, Gebetstage, aber auch durch Veröffentlichungen, durch unseren Rundbrief und das Internet. Weiter sind wir auf christlichen Kongressen und Treffen mit unserem Informationsstand präsent.

Je nach unseren Talenten, Fähigkeiten und Möglichkeiten hat uns der Herr verschiedene Aufgaben im Apostolat zugeteilt. Auch in unserer Zentrale in Petersberg bringen sich viele ehrenamtlich ein, jedoch ist eine hauptamtliche Besetzung unseres Büros unumgänglich. Auch durch Porto, Druck des Rundbriefs, Strom, Heizung, Gebühren, Reparaturen etc. fallen Kosten an, die wir nur durch Ihre Zuwendungen decken können.

Angesichts der unsicheren wirtschaftlichen Lage, in der sich viele befinden, fällt es uns schwer, Sie um Unterstützung zu bitten. Wir bitten Sie trotzdem ganz herzlich, eng zusammenzustehen und die Verbreitung der Botschaft von Fatima durch Ihre Spende zu unterstützen.

Für jede Spende sagen wir: Vergelt's Gott!

Unsere Spendenkonten:

Sparkasse Fulda	IBAN:	DE10 5305 0180 0046 5191 91
	BIC:	HELADEF1FDS
Raiffeisenbank	IBAN:	DE42 5306 2350 0003 3388 00
Biebergrund-Petersberg	BIC:	GENODEF1PBG
Postbank Stuttgart	IBAN:	DE07 6001 0070 0005 0797 08
	BIC:	PBNKDEFF

Fatima-Weltapostolat U. L. F. in Deutschland e. V.
Stettiner Straße 3, 36100 Petersberg

Aufnahmeantrag

Ich beantrage ab sofort die Aufnahme als Mitglied des
Fatima-Weltapostolat U. L. F. in Deutschland e. V.

Name

Vorname

Geburtsdatum

Straße, Hausnr.

PLZ, Wohnort

Diözese

E-Mail-Adresse

Tel. Erreichbarkeit

Als Mitglied verspreche ich - soweit es mir möglich ist -

Die Weihe der Welt an das Unbefleckte Herz Mariens, die
Papst Pius XII. am 31. Oktober 1942 vollzogen hat,
persönlich nachzuvollziehen und nach dieser Weihe
zu leben.

Täglich den Rosenkranz oder wenigstens ein Gesätz des
Rosenkranzes zu beten.

Jeden Tag in echter Bußgesinnung jene Opfer zu bringen, die zur
Erfüllung der Berufs- und Standespflichten notwendig sind.

Nach Möglichkeit den ersten Samstag im Monat zu Ehren des
Unbefleckten Herzens Mariens als Sühnesamstag
zu begehen.

 Das Tragen der wundertätigen Medaille oder des Skapuliers

Aufnahmeantrag (Fortsetzung)

Die Satzung des Vereins ist mir bekannt.

Sie ist unter

<https://www.fatima-weltapostolat.de/index.php/satzung>
einsehbar und steht zum Download zur Verfügung.

Die Beendigung der Mitgliedschaft ist jederzeit möglich.

Zurzeit wird kein Mitgliedsbeitrag erhoben.

Zweimal im Jahr erhalte ich das Heft des Fatima-Weltapostolats
kostenfrei als

- Druckausgabe oder (bitte ankreuzen)
- auf Wunsch als pdf-Datei

Ort: Datum:

Unterschrift:

Wir weisen gemäß § 33 Bundesdatenschutzgesetz darauf hin,
dass zum Zweck der Mitgliederverwaltung und -betreuung
folgende Daten der Mitglieder in automatisierten Dateien
gespeichert, verarbeitet und genutzt werden:

Name, Vorname, Geburtsdatum, Adresse, Diözese,
E-Mail-Adresse, Tel. Nr.

Eine Weitergabe der Daten an Dritte erfolgt nicht.

Antrag bitte per Post senden an:

Fatima-Weltapostolat U. L. F. in Deutschland e. V.
Stettiner Str. 3
36100 Petersberg

Oder per E-Mail an: info@fatima-weltapostolat.de



Liebe Leser,

um Ihnen weiter kostengünstig Bücher und DVD's mit Filmen zur Botschaft von Fatima, CD's mit religiösen Liedern und Musik sowie Rosenkränze und religiöse Artikel und vor allem Statuen Unserer lieben Frau von Fatima anbieten zu können, haben wir uns entschieden, diese Artikel nur noch auf unserer Internetseite anzubieten, da die zusätzlichen Druckkosten für die vollständige Darstellung des Angebots nicht zu verantworten sind.

Wir sind uns bewusst, dass die Einsicht in unser Angebot über das Internet nicht für alle möglich ist. Wir hoffen, dass Sie sich vielleicht Hilfe erbitten können.

Das vollständige Angebot ist unter folgendem Link zu finden:

<https://fatima-bewegt.de/index.php/laedchen>

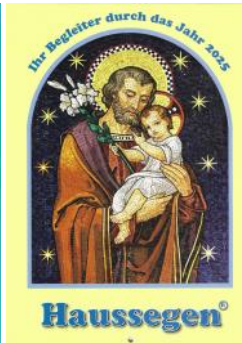
Die Artikel aus dem letzten Rundbrief I/2024 sind fast alle noch verfügbar und können wie bisher bestellt werden. Für 2 Artikel mussten wir die Preise leider anpassen. Es gelten die aktuellen Preise auf unserer Internetseite.



Fatima-Kalender 2025

Größe:
21 cm x 29,7 cm,
14 Seiten
Nr.: Ka-234

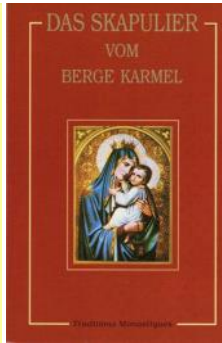
7,00 €



Hausseggen-Kalender 2025

Größe:
21 cm x 29,7 cm
Nr.: Ka-235

14,00 €



Das Skapulier vom Berge Karmel

17,3 x 11 x 0,3 cm
Nr: Bu-035

6,50 €



Die Botschaft von Fatima:
Aktueller denn je!

Die Botschaft von Fatima: Aktueller denn je

15 x 11 x 0,7 cm
Nr: Bu-052

5,00 €

Bestellungen

Für Bestellungen aus unserem aktuellen Angebot können Sie dieses Bestellformular nutzen.

Sie können uns Ihre Bestellung auch formlos per Brief oder per E-Mail senden.

Die Bestellung sollte die auf diesem Formular aufgeführten Angaben enthalten.

Adressieren Sie Ihre Bestellung an:

Fatima-Weltapostolat U. L. F. in Deutschland
Stettiner Straße 3
36100 Petersberg

oder

E-Mail: info@fatima-weltapostolat.de

Anzahl	Titel / Bezeichnung / ggf. Bestell Nummer	Einzelpreis

.....
Name, Vorname

.....
Straße, Hausnummer

.....
PLZ, Wohnort

.....
Ggf. Tel. Nr. (für Rückfragen)

.....
Datum

.....
Unterschrift:





**Fatima –
Pilgermadonna
mit Text**

Nr.: Ke-010



**Fatima –
Pilgermadonna
Weihnachten**

Nr.: Ke-011



**U. L. F. von
Fatima**

Nr.: Ke-012



**Unbeflecktes
Herz Mariä 1**

Nr.: Ke-016



**Hl. Josef
traditionell**

Nr.: Ke-022



**Erscheinung
U. L. F. in
Fatima**

Nr.: Ke-007



**Fatima-National-
Madonna**

Nr.: Ke-008



**Weihnachtskerze
Nationalmadonna**

Nr.: Ke-048

Kerzen mit verschiedenen Motiven Höhe 16 cm, Durchmesser 6 cm
je 6,00 €

Weitere Motive auf unserer Internetseite

Kirchengebote:

1. Du sollst an Sonn- und gebotenen Feiertagen der heiligen Messe andächtig beiwohnen („Sonntagspflicht“)

2. Du sollst deine Sünden jährlich wenigstens einmal beichten

3. Du sollst wenigstens zur österlichen Zeit sowie in Todesgefahr die heilige Kommunion empfangen

4. Du sollst die gebotenen Fasttage halten

5. Du sollst der Kirche in ihren materiellen Erfordernissen beistehen

Aus dem Katechismus der katholischen Kirche in der Fassung von 1997 unter Nr. 2042-2043